№ 4051. Sonnabend, 26. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse Nr. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Karlsruhe, 26. Jan. Die offizielle „Karlsruher Ztg." meldet, daß am 3. Februar c. in Stuttgart der Zusammentritt einer Conferenz der vier süddeutschen Staaten behufs Feststellung der Grundlagen zu einer gleichartigen Wehrverfassung stattfinden wird.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Darmstadt, 25. Jan. In ihrer gestrigen Sitzung genehmigte die Kammer der Abgeordneten nach fünfstündiger Debatte einstimmig den Friedensvertrag mit Preußen. Ferner wurde mit 24 gegen 21 Stimmen der Antrag des Abg. Dumont angenommen, welcher dahin geht, den Beschluß über einen eventuellen Anschluß Hessen-Darmstadts an den Norddeutschen Bund bis zur Veröffentlichung des dem Norddeutschen Parlamente Seitens der Regierung vorzulegenden Verfassungsentwurfs auszusetzen.

Bern, 25. Jan. Die österreichische Regierung hat durch ihre hiesige Gesandtschaft dem Bundesrathe ihre Bereitwilligkeit ausdrücken lasse, zum Abschluß eines Handelsvertrages mit der Schweiz die Hand zu bieten.

Brüssel, 25. Jan. Die Angaben verschiedener Blätter in Betreff einer beabsichtigten Zolleinigung zwischen der Schweiz, Frankreich, Holland und Belgien sind, gutem Vernehmen nach, vollständig unbegründet.

Pest, 25. Jan. Der Bischof von Raab, Simor, ist zum Fürstprimas von Ungarn ernannt.

Moskau, 25. Jan. In Veranlassung ihrer Gründungs-Feier hat die hiesige Universität den Kriegsminister sowie den Staatssekretär Miliutin zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Konstantinopel, 25. Jan. Die Regierungsblätter bestätigen die gänzliche Beendigung des kandischen Aufstandes. Zur Berichtigung der gestrigen Angabe wird gemeldet, daß sich nicht 1200, sondern nur 440 Freiwillige, nachdem sie die Waffen gestreckt, nach dem Pyräus eingeschifft haben. Server Effendi ist nach Kandia abgegangen, um die Verwaltung der Insel zu reorganisiren.

Wien, 25. Januar. Abendbörse. Schwankend. Credit-Actien 162,50, Nordbahn 160,00, 1860er Loose 86,10, 1864er Loose 78,90, Staatsbahn 206,60, Galizier 218,00, Czernowitzer 184,50.

Landtagsverhandlungen.

57. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 25. Januar.

Abg. v. Waligorski: Nachdem die Verhandlungen wegen Abschlusses eines Handels- und Zollvertrages mit Rußland — wie officiös verlautet — und zwar russischerseits, für aussichtslos erklärt worden sind, und nachdem der letzte Rest der autonomen Verwaltung des Königreichs Polen unter den neuesten Schlägen der russischen Gewaltherrschaft gefallen ist, — halte ich den Augenblick für gekommen, um öffentlich auf die gesteigerte Gefahr hinzuweisen, welche für die berechtigten Handels- und Verkehrsinteressen des Herzogthums Posen und der Nachbarprovinzen in dieser Situation unzweifelhaft liegt. Die Klagen über das russische Prohibitivsystem, und die daraus folgende Sperrung der Grenze nach Westen zu beginnen fast mit demselben Jahre, in welchem jener bekannte, heut zu Tage noch die einzige völkerrechtliche Basis der Handelsbeziehungen Preußens zu Rußland bildende Vertrag v. 3. Mai 1815 unterzeichnet wurde, in dessen 28. Artikel es heißt: „Um in allen Theilen Polens der Vorzeit, so viel als möglich, den Ackerbau zu beleben, die Betriebsamkeit der Einwohner zu wecken und ihre Wohlfahrt zu festigen, sind die beiden hohen contrahirenden Theile, damit über ihre wohlthätigen und väterlichen Absichten in diesem Betrachte kein Zweifel bleibe, übereingekommen, künftig und für immer, in allen ihren polnischen Provinzen seit 1772, alle dem, was der Boden und die Betriebsamkeit dieser Provinzen erzeugen und hervorbringen, den unbeschränktesten Umlauf zu gestatten."

Ferner in den Art. 19, 23 und 24: „Es soll dem täglichen Grenzverkehr zwischen den Anwohnern kein Hinderniß in den Weg gelegt werden." — „Die Schifffahrt auf allen Strömen und Kanälen Polens der Vorzeit (1772), ihrer ganzen Ausdehnung nach bis zu ihrer Mündung, sowohl abwärts als aufwärts, soll frei sein." — Um desto mehr die Freiheit und Lebendigkeit der Schifffahrt zu sichern, und sie fortan jeder Fessel zu entheben, sind die beiden kontrahirenden Theile übereingekommen, nur eine einzige Art Schiffsabgaben festzustellen, die nach Raum und Tonnengehalt des Gefäßes, oder nach dem Gewichte seiner Ladung bemessen werden soll." — Seit dem Abschluß dieses Vertrages ertönen von allen Seiten die begründetsten Klagerufe. Die Bemühungen der preuß. Regierung aus den J. 1818, 1825 und 1857, schwache Palliativmittel im Verhältniß zu dem alljährlich wachsenden Uebel, tragen das charakteristische Merkmal an sich, daß, je näher Preußen in politischer Beziehung sich an Rußland schließt, die Handels- und Verkehrsbeziehungen desto drückender für Preußen sich gestalten. Wurde doch im J. 1865, in sonst wohlunterrichteten Kreisen, von dem Abschlusse einer Zoll-Convention gesprochen, die so nachtheilig für den preußischen Handel abgefaßt war, daß man es vorgezogen habe, sie in den Akten zu begraben. Ich will Sie nicht ermüden durch Citate aus den jährlich wiederkehrenden Berichten und Beschwerden der Vertreter der Kaufmannschaft Posens, Schlesiens und Preußens, worin die Staatsregierung um Schutz gegen die fortwährend sich mehrenden Bedrückungen des Handels und Verkehrs an der russisch-polnischen Grenze, gegen die brutale, den Anforderungen der Neuzeit völlig widerstreitende Art und Weise der Abfertigung an den Zollämtern, gebeten wird. Sollte das bisherige System noch länger aufrecht erhalten bleiben, so wird ein Zehntel der Gesammtbevölkerung des preuß. Staates zu einem perennirenden Pauperismus verdammt, die östlichen Theile der Monarchie aber werden zu der Rolle einer „absterbenden Extremität" herabsinken müssen. Die Lage der Grenzdistricte ist noch verschlimmert worden durch verschiedene neue Maßnahmen der russischen Regierung, in erster Reihe durch den Ukas v. 12. Dec. 1865. Hinsichtlich der Genesis jener Verordnung wird berichtet, daß das russische Gouvernement allerdings einmal dem diesseitigen Gesandten in Petersburg den Wunsch zu erkennen gegeben habe, mit der preußischen Regierung wegen einer Modification der Grenz-Zollämter in Verhandlung zu treten. Der Wunsch wurde pflichtmäßig nach Berlin berichtet, und sofort dadurch erwidert, daß ein Spezial-Bevollmächtigter des preußischen Handels-Minsteriums in Petersburg erschien. Zu seinem und seiner Vorgesetzten nicht geringem Erstaunen, soll jedoch jener Herr bei der Ankunft in Petersburg den betr. Ukas bereits in der Senats-Zeitung als Verordnung publizirt gefunden haben. Sei dem übrigens, wie es wolle, so viel scheint festzustehen, daß die preußische Regierung, selbst bei ihrer bisherigen bekannten zuvorkommendsten Convenienz für russische Forderungen, einer so nachtheiligen Modification des Grenzverkehrs, wie sie der erwähnte Ukas einführt, kaum ihre Zustimmung habe geben können. Die Normativ-Bestimmungen des Ukases v. 12. Dec. 1865 sind im Wesentlichen folgende: Alle Grenz-Zollämter an der Westgrenze von Rußland und Polen werden in Zollämter 1., 2., 3. Klasse, ferner in Neben-Zollämter und Uebergangspunkte getheilt. Nur durch Zollämter 1. Klasse einzig und allein dürfen alle nicht verbotenen zollpflichtige ausländische Waaren nach Rußland und Polen eingeführt werden. Die Zahl solcher Zollämter 1. Klasse, auf der ganzen langen Linie von Eydtkuhnen bis Kattowitz, wird auf 5, sage fünf festgestellt. Es sind dieses: Wirballen, Wincenta, Alexandrowo-Nieszawa, Szczypiorna und Szosaowitz, in einer Entfernung von ca. 25 geographischen Meilen von einander. — Von der Abfertigung durch Zoll-Aemter 2. Kl. sind ausgeschlossen: alle zollpflichtigen Waaren, welche der Zollstempelung unterliegen, d. h. die wichtigsten Manufacturwaaren. Ausgeschlossen ferner sind: Thee, Weine, geistige Getränke, roher und gestoßener Zucker, Farben und Apothekerwaaren, endlich gewisse Gold- und Silberwaaren. Transitsendungen durch Zollämter 2 Kl. nach Zollämtern 1. Kl. sind unstatthaft. Die Zahl der Zollämter 2. Kl. ist wiederum auf 5 normirt (Slupce, Peisen, Wiersszow, Praszki und Herby). Von der Abfertigung durch Zollämter 3. Kl. sind, außer den vorstehend genannten Waaren, noch ausgeschlossen: Maschinen und Apparate, mit Ausnahme der landwirthschaftlichen. Die Anzahl der Zollämter dieser Art beträgt ebenfalls 5: „Pewlowko, Zierun, Lubicz, Dobrzyn und Podgrabowo." Ueber Nebenzollämter dürfen nur Getreide und Mehl eingeführt werden; und endlich über Uebergangspunkte gar keine ausländischen Waaren. Welche weitgehende Nachtheile diese Verminderung der Zollämter und ihrer Befugnisse für den preuß. Handel im Allgemeinen und speciell für den Exporthandel Posens, Schlesiens und Preußens mit sich bringt, liegt für den Fachmann klar zu Tage. Beispielsweise führe ich an, daß, nachdem die früher mit den Befugnissen von Zollämtern 1. Kl. ausgestatteten Zollämter: Slupce, Podzamcze und Wieruszow an der Posener, Praszki an der schlesischen Grenze, zu Zollämtern 2. Kl. herabgesunken sind, sämmtliche von der Abfertigung an dergleichen Zollstellen ausgeschlossene Waaren, welche gerade den hauptsächlichsten Handelszweig von Schlesien und Posen bilden, nur über Alexandrowo bei Thorn, über Szczypiorno bei Kalisch oder Szosznowitz bei Myslowitz nach Polen expedirt werden dürfen. Ein z. B. in Wreschen wohnhafter Kaufmann muß mit seinen Waaren einen Umweg von 12—14 Meilen der diesseitigen Grenze entlang über Alexandrowo oder Szczypiorna, und einen gleichen jenseits der Grenze nehmen, um nach dem von Wreschen 2¼ Meile entfernten Slupce zu gelangen. Der Ausfall der preuß. Staatskasse in Folge des Verbots der Waareneinfuhr nach Polen über Uebergangspunkte beträgt, an einem einzigen Uebergangspunkte, und zwar einem der geringsten, Robatow, Pleschener Kreises, im letzten Jahre 4000 Rℓ. Die Einfuhr von Rohproducten und Cerealien aus Polen hat, in Folge der neuesten Umgestaltung, an dem preußischen Uebergangspunkte Boreslawitz um 50 Procent abgenommen; der Personen-Verkehr um 40 Procent. Eine Menge solider kaufmännischer Firmen und Spediteure, welche sich in den, Wieruszow und Praszky gegenüber liegenden, preuß. Städten, Kempen und Landsberg, seit Jahren etablirt hatten, sind durch die Einschränkung der Abfertigungs-Befugnisse jener Aemter bereits eingegangen. — Aber auch der Personenverkehr erleidet durch jenen Ukas eine ganz zwecklose, für die Grenzbewohner im höchsten Grade lästige Beschränkung. Die Bestimmung des Ukases, daß Uebergangspunkte hauptsächlich für den Personenverkehr von, mit sog. Legitimationskarten versehenen, Grenzbewohnern bestimmt sind, ist von den russischen Behörden in Polen dahin interpretirt worden, daß preuß. Staatsangehörige, welche mit ordnungsmäßigen Reisepässen reisen, nur die Grenzämter 1., 2. und 3. Klasse passiren und an Uebergangspunkten nicht abgefertigt werden dürfen. Für Uebergangspunkte gelten also nur die seit etwa 20 Jahren eingeführten 14tägigen Legitimationskarten, welche jedoch nur an Grenzbewohner, die innerhalb 3 Meilen von der Grenze ihren Wohnsitz haben, vertheilt und auch nur innerhalb einer Entfernung von 3 Meilen jenseits der Grenze respectirt werden. Diese Karten bedürfen, zur Giltigkeit für die Rückkehr nach Preußen, der jedesmaligen Visa nicht nur der Ortspolizeibehörde des jenseitigen Besuchsortes des Reisenden, sondern obendrein des „Districts-Kriegschefs", welcher gewöhnlich in einer Entfernung von 3—4 Meilen von der Grenze stationirt. Dieser Districts-Kriegschef ist nun wiederum nicht befugt, Reisepässe zu visiren, vielmehr steht dieses nur dem „Kreis-Kriegschef" zu, welcher gewöhnlich noch weiter von der Grenze, in einer Kreisstadt, seinen Wohnsitz hat. Bei Beiden muß die Visa persönlich eingeholt werden. Von bestimmten Amtsstunden ist in den Büreaus dieser Organe des Kriegszustandes keine Rede, so daß der Reisende, welcher ganz zweckloser Weise viele Meilen, auf den schlechtesten Wegen hat zurücklegen müssen, um die vorgeschriebene Visa zur Rückkehr nach Preußen zu erhalten, mitunter vierundzwanzig Stunden warten muß, bis er vom Kriegschef abgefertigt wird. An das Lästige der gegenwärtigen Vorschriften über den Personenverkehr, reiht sich würdig an die Erhebung von „Chausseezoll" von diesseitigen Schiffern auf der Weichsel und Warthe. In welchem Kausalnexus Chausseen zur Besteuerung der Flußschifffahrt stehen, darüber hat man niemals Aufschluß haben können. Faktisch wird der Chausseezoll erhoben und zwar, seit einer langen Reihe von Jahren, ohne daß es möglich gewesen wäre, seine Abschaffung durchzusetzen. Dieses System der Brandschatzung des ausländischen Handels, welches freilich für den Wohlstand der Einwohner des Königreichs Polen die nachtheiligsten Folgen hat, und nur die Taschen der russischen Behörden zu füllen die Aufgabe hat, kulminirt in der, seit etwa 2 Jahren eingeführten Erhebung des Brückenzolles zu Wloclawek a. d. Weichsel. Seit ungefähr 2 Jahren existirt bei Wloclawek eine Ponton-Brücke, die im Spät-Frühjahr aufgestellt und im Herbste beim ersten kleinen Frost auseinander genommen wird, während der Hauptverkehr zwischen beiden Ufern, hauptsächlich im Winter, aus Getreide Zufuhren besteht. Die enorme Summe von ca. 37,000 Rubel zahlen jährlich Schiffer und Holzflößer dafür, daß ihnen die gesetzlich zugesagte freie Schifffahrt auf der Weichsel gestört wird. Die Brücke wird blos zweimal täglich, des Morgens und Nachmittags geöffnet. Die Stunden sind nicht festgesetzt, und ist man hierin von der Gnade des Brückenmeisters abhängig; kommt nun ein Schiffer oder Flößer, ein paar Minuten, nachdem die Brücke geöffnet war, so muß er erbarmungslos 12 Stunden warten. Brückenzoll wird von den Flößern nicht, wie überall üblich, pro Trafte, sondern pro Stück Holz erhoben, und zwar 4 bis 8 Pf. pro Stück; also jedes Stück Holz, wenn auch noch so klein, z. B. Eisenbahnschwellen, Stäbe zu Tonnen, zahlen mindestens 4 Pf. Brückenzoll. Sowie nun eine Partie Holz ankommt, müßte nach diesem Reglement, Alles genau durchgezählt werden; in der Regel wird dazu 1 oder 2 Mann vom Brückenpächter beordert, so daß sie eine Partie von 20 Traften, mindestens 2 Wochen lang durch's Zählen aufhalten würden. Der Flößer, um diesen Aufenthalt zu vermeiden, und um der Gefahr zu entgehen, 100 bis 200 Mann Wochen lang unnütz erhalten zu müssen, sieht sich nun gezwungen, durch Bestechung im großartigsten Maßstabe die Richtigkeit seiner Papiere (in welchen die Stückzahl aufgeführt ist) zu bekräftigen, so daß schließlich der eigentliche Zoll durch die Bestechung auf das Doppelte geschraubt ist. Noch eine andere Form der Brandschatzung der preußischen Handelstreibenden, welche freilich dieses Mal in confessionellem Gewande auftritt, ist die sog. Judensteuer. Die Synagogen-Gemeinden in Polen haben nämlich, nach einer Verordnung v. 15. April 1837, das abnorme Privileg, sämmtliche Juden ohne Ausnahme, also auch die preuß., die in Polen Geschäfte irgend einer Art betreiben, auch wenn sie sich nur vorübergehend an einem Orte aufhalten, zu Abgaben heranzuziehen. Die Magistrate sind gehalten, bei Einziehung der Corporations-Beiträge, wenn es erforderlich ist, die Synagogen executivisch zu unterstützen. Die Kosten, welche auf diese Weise, den preuß. Geschäftsleuten mosaischer Confession erwachsen müssen, werden so hoch, daß ihnen hierdurch der Geschäftsbetrieb in Polen abgeschnitten wird. Diesen Uebelstand hat die Handelskammer bereits im Febr. 1864 zur Kenntnißnahme des Hrn. Handelsministers gebracht. Das Gesuch hatte damals leider keinen Erfolg, und noch am 10. März 1865 schreibt der Hr. Handelsminister an die Thorner Handelskammer, daß von einer weiteren Verfolgung der Sache ein Erfolg nicht abzusehen ist. — Der Redner spricht darauf von der Verhaftung und Abführung in russische Gefängnisse harmloser, mit ordnungsmäßigen Legitimationspapieren versehener preuß. Staatsangehöriger. Das, allenfalls den höchsten Gewalten eines Staates, zuzustehende Recht der Ausweisung von Fremden wird im Königreich Polen von den unteren Behörden nach Belieben ausgeübt. Die erste beste Denunciation reicht hin, um einen preuß. Staatsangehörigen, welcher jenseits der Grenze Geschäfte betreibt, des Landes zu verweisen und ihn seines ganzen Unterkommens und Vermögens verlustig zu machen. Die Reklamationen der preuß. Behörden helfen nur in sehr wenigen Fallen, am allerseltensten vermögen sie eine Ausweisung rückgängig zu machen. So lange das Ausweisungsrecht ohne Angabe von Gründen und Beweisen in die Hände von untergeordneten Polizeibehörden gelegt ist, wird es keine Sicherheit der Person und des Eigenthums der preußischen Staatsangehörigen jedweder Berufsklasse, innerhalb der russischen Staaten geben. So lange das Prinzip der Reciprocität, d. h. der Gleichstellung in der Behandlung der beiderseitigen reisenden Staatsangehörigen von Rußland nicht anerkannt wird, so lange besteht in Rußland eine weit geringere Sicherheit für preuß. Staatsangehörige als in der Türkei, oder in denjenigen Ländern, wo Preußen seinen Angehörigen den mangelhaften Schutz der Landesgesetze durch die Consular-Gerichtsbarkeit zu ersetzen im Stande ist. Ich überlasse es Ihrer Beurtheilung, m. H., in wie weit dieses Bild die „väterlichen und wohlthätigen Absichten" der Unterzeichner des Vertrages vom Mai 1865 verwirklicht, in wie weit diese Zustände den allerreellsten Bedürfnissen der östlichen Landestheile entsprechen. Wird dieses verneint, dann entsteht die Frage: welches ist die Ursache jener ganz abnormen, chronisch gewordenen Lage, jenes Aufopfern der berechtigtsten Interessen? Die Einen suchen die Lösung des Räthsels in der völligen Hingabe an Rußland, welche seit der Theilung Polens die preußische Politik kennzeichnet, und welche hier einmal ein zu früh dahingeschiedenes, ausgetr. Mitglied dieses Hauses, der verstorbene Herr v. Rönne, als eine „alle Rücksichten der Sittlichkeit, der

Würde und der politischen Selbstständigkeit verletzende" bezeichnet hat. — Die Anderen, und das ist die volksthümliche Anschauungsweise in den Grenzprovinzen, die sagen, auf beiden Seiten der langen Grenze lebt ein Volksstamm, dessen Verfall und allmälige Extenuation durch die bisherige russische und preußische Staatsraison geboten erscheint. Preußen kann vorläufig ruhig zusehen, wie sich Rußland durch seinen unfruchtbaren Kampf gegen die besitzenden und intelligenten Klassen in Polen und gegen die modernen Ideen des Fortschritts an seinem eigenen Volke verblutet, Preußen hat dagegen die Aufgabe, den Status quo so lange zu halten, bis die Zeit gekommen sein wird, um im Interesse einer anderen Bevölkerung, als die gegenwärtige, zur ernstlichen Lösung der Grenzfrage zu schreiten. Es kömmt mir in meiner besonderen Stellung in diesem Hause nicht zu, in die höchsten Probleme preuß. Politik, in die Arcana Imperii zu dringen. Mir lag einfach die Pflicht ob, die Situation vor Ihre Augen zu bringen und das volksthümliche Urtheil darüber zu constatiren.

Ministerpräsident Graf v. Bismarck: Wenn es die Absicht des Hrn. Interpellanten gewesen ist, dem auswärtigen Minister eine Verlegenheit geschäftlicher Natur zu bereiten, so ist diese Absicht vollständig erreicht. Es ist für einen auswärtigen Minister nicht möglich, sich hier von dieser Stelle zum öffentlichen Anklänger einer befreundeten und benachbarten Regierung zu machen. Es widerstrebt dies jeder völkerrechtlichen Tradition. Der Weg, zwischen Regierungen Beschwerden zu erledigen, ist der der diplomatischen Correspondenz, nicht der der öffentlichen Deklamation. Auf der andern Seite möchte ich wiederum nicht, daß aus einem Stillschweigen der Regierung gefolgert werden könnte, daß nach unserer Meinung der Grenzverkehr sich in einer uns erwünschten Lage befände. Ebensowenig möchte ich durch die Entwickelung der Genesis der jetzigen Lage, durch Erklärung der Haltung der russischen Regierung ihr bei der Discussion, die wir mit ihr haben werden, Argumente an die Hand liefern, die wir bisher zurückgehalten haben. Es ist also für den auswärtigen Minister schwierig, sich über eine solche Frage auszusprechen. Ich glaube, daß der Hr. Interpellant ein schätzbares Material zusammengestellt hat, von dem die höheren russischen Behörden gern auf diesem Wege Kenntniß nehmen werden (Heiterkeit), nur hätte ich gewünscht, daß er sich etwas kürzer gefaßt, damit es mehr Leser in den höheren Kreisen finde, und daß er es frei gehalten hätte von Uebertreibungen und Verdächtigungen der Haltung der K. Regierung in Betreff des Schutzes, den sie ihren Angehörigen leistet, Verdächtigungen, die ich als unwahr zurückweise und die zu meinem Bedauern dazu beitragen, das Gewicht der Thatsachen auf handelspolitischem Gebiet abzuschwächen, die der Hr. Redner vorgebracht hat. Daß der Grenzverkehr nicht in der Lage ist, welche die Regierung für einen normalen anerkennt und daß er dies seit 50 Jahren nicht gewesen ist, beweisen die niemals abgebrochenen und auch, wie ich glaube, jetzt nicht aussichtslosen Verhandlungen, die über eine Verbesserung des Grenzverkehrs gepflogen worden sind. Ich habe sie zufällig in einem Acten-Fascikel bei mir, der diese Verhandlungen, bloß diejenigen allgemeiner Natur, ans der zweiten Hälfte des J. 1842 umfaßt. (Der Hr. Minister-Präsident zeigt dem Hause einen sehr stattlichen Band von Actenstücken.) Die sämmtlichen anderen 50 Jahrgänge sind für die Registratur kaum weniger fruchtbar gewesen, wie der von 1842. (Heiterkeit.) Daß also die Regierung nicht die Mühe gescheut hat, können Sie daraus entnehmen. Wenn die Lage trotzdem noch immer sehr weit entfernt davon ist befriedigend zu sein, so geht die Behauptung des Hrn. Interpellanten, daß dies eine Folge der Verletzung von Verträgen sei, doch etwas zu weit. Die K. Regierung würde nicht Anstand nehmen, sofort für die Aufrechthaltung der Verträge einzutreten, und sie hat die Ueberzeugung, daß sie in diesem Falle bei den höheren russischen Behörden Gehör finden würde. (Graf Bismarck führt nun ausführlich aus, daß der Interpellant den Vertrag vom 3. Mai 1815 nicht vollständig citirt und daß derselbe nicht verletzt sei. Die Regierung stütze sich übrigens auch nicht blos auf den Vertrag von 1815, sondern auch von 1818 und 1842.) Den Beweis — sagt er — einer Verletzung völkerrechtlicher existenter Verträge gewärtige ich und würde nicht anstehen, sie mit Energie zu verfolgen. Daß die Anforderungen der Neuzeit dem russischen Reiche völkerrechtliche Verpflichtungen nicht auferlegen, wird der Interpellant zugeben. Ich erlaube mir noch einen Ausdruck des Hrn. Vorredners zu releviren, der gerade in diesen Gedankenkreis schlägt. Er sagte, er begreife nicht, wie die preußische Regierung diesen Ukas habe bewilligen können. Ja, m. H., wir werden bei der Gesetzgebung Rußlands nicht zugezogen und ich wüßte nicht, unter welchem Titel wir ein solches Bewilligungsrecht in Anspruch nehmen sollten. Das Einzige, was wir Rußland gegenüber geltend machen können, ist das eigene russische Interesse, dessen Pflege allein die Aufgabe der russischen Regierung sein kann. Daß unserer Meinung nach diese Pflege nicht in der richtigen Richtung und in dem richtigen Maße erfolgt, haben wir der kais. Regierung unzählige Male gesagt; sie ist aber der Meinung, daß sie am besten beurtheilen könne, was ihren Interessen entspreche oder nicht. Wir können uns nur mit dem traurigen Trost begnügen daß Rußlands Interessen unter dieser Grenzsperre mehr leiden, als die unsrigen. Wenn der Herr Vorredner in seiner bedauerlichen Uebertreibung so weit gegangen ist, unsere östlichen Provinzen als ein absterbendes Glied zu betrachten, welches an der Pest des Pauperismus zu leiden anfange, so will ich ihm nur eine ihm vielleicht selbst bekannte Thatsache citiren und ihn aufmerksam machen auf den Preis der Grundstücke diesseits und jenseits der für das menschliche Auge nicht weiter kenntlichen preußisch-russischen Grenzlinie. Ich will die Zahlen, die mir angegeben sind, nicht verbürgen; aber mir ist gesagt worden, daß ein Morgen guter Boden in Kujavien diesseits der Grenze durchschnittlich mit 80 Rp, jenseits der Grenze mit 20—25 Rubel bezahlt werde, und zwar Grundstücke, die neben einander grenzen, von derselben Beschaffenheit und Ertragsfähigkeit sind. Das mag beweisen, wo die Folgen der Grenzsperre am fühlbarsten sind und wo als ihr Ergebniß der Pauperismus zu Tage tritt. Ich erlaube mir auf einige der angeführten Einzelheiten einzugehen, über die ich mir aus dem Ministerium habe Materialien geben lassen, nämlich über den Ukas v. J 1848. Die Bemühungen unserer Gesandtschaft, unseres Generalkonsuls und des von uns für die Sache des Handelsvertrages dorthin committirten Rathes sind leider erfolglos geblieben, indem die kais. Regierung anführte, daß sie an einer seit Kurzem erst eingeführten, vom Kaiser selbst genehmigten gesetzlichen Bestimmung nichts ändern könne. In anderen Fällen, wo Beschwerden im Reiseverkehr zur diesseitigen Kenntniß gelangt sind, ist zum Theil Abhilfe erreicht worden. Hier (auf die Aktenstücke deutend) werden einzelne specielle Fälle angeführt. Wir könnten in diesem Ukas sehr rasch eine Abänderung erwirken, wenn wir uns zum Abschluß eines Kartellvertrages mit Rußland gegen den Schmuggel verstehen wollten, und ich glaube, daß die Kaufmannschaft bei den vielen unfruchtbaren Bemühungen der preuß. Regierung seit 50 Jahren ihr für Eines dankbar ist, dafür daß sie sich geweigert hat, einen solchen Vertrag abzuschließen. Ich glaube, man würde ihn ziemlich hoch bezahlen. Und wenn die Angaben begründet wären, welche der Herr Interpellant angedeutet hat, so glaube ich, würde das ein Preis sein, für den wir auf politischem Gebiet viel erreichen können. Das wird aus einigen Ziffern hervorgehen. Die russ. Behörden haben in ihren vorjährigen Einnahmen ihrer Meinung nach in Folge der neuen Organisation einen Mehrertrag von 3½ Mill. Rubeln erzielt. Es ist erklärlich, daß dies Resultat auf den ersten Anschein in Rußland die Ueberzeugung erweckt, die neue Einrichtung sei eine, finanziell wenigstens, nützliche: ich glaube im Gegentheil, sie ist nur eine neue Prämie auf den Schmuggel. Nach unseren oberflächlichen Abschätzungen, die ganz genau nicht sein können, würden die russischen Zollrevnüen, wenn kein Schmuggel stattfände, wenn nicht durch den übermäßig hohen Tarif eine Prämie auf den Schmuggel gesetzt wäre, mindestens das Zehnfache des Plus vom vor. Jahre, also 30 bis 40 Mill. Rubel betragen, und es wäre mir lieb, wenn diese Ziffer und diese Verhältnisse auf diesem Wege der Oeffentlichkeit zur Kenntniß der russischen Behörden kämen, um sie zu überzeugen, daß der Kampf mit den Waffen, mit denen sie kämpfen, ein unfruchtbarer und hoffnungsloser ist. Ich erinnere daran, daß im Anfang der vierziger Jahre der Plan auftauchte und die Ausführung befohlen war, mindestens eine halbe Werst längs der Grenze frei von Bäumen und Häusern zu legen, um die Schmuggler genau übersehen zu können, und daß dieser Plan wegen der übermäßigen Expropriationskosten aufgegeben wurde (Heiterkeit), vielleicht auch deshalb, weil er den Hauptsitz des Schmuggels nicht getroffen hätte: er hätte nur den illegalen Schmuggel getroffen. (Anhaltende Heiterkeit.) Für jeden in die dortigen Verhältnisse Eingeweihten wird der Ausdruck verständlich sein. (Wiederholte Heiterkeit.)

Was ferner den Chaussee-Zoll und die Brücke bei Wloclawek betrifft, so bedauere ich, daß nicht von den einzelnen Betheiligten Beschwerden an das hiesige auswärtige Ministerium gerichtet werden Es liegen uns solche Beschwerden nicht vor und ich kann mir auch den Grund denken, weshalb nicht. Die Leute, welche sich darüber beschweren, würden, wenn sie wieder an dieselbe Brücke kämen, vielleicht die unangenehmen Folgen davon erleben. Daß die Verhältnisse, ob in dem Maaße, wie der Hr. Interpellant sagt, oder in einem geringeren, möglich sind, ist sehr wahrscheinlich; aber wen trifft dieser Schaden, da das Holz doch nicht stromaufwärts getrieben wird? Den russischen Holzhandel, der stromabwärts von Rußland nach Danzig geht. Der Danziger Kaufmann, welcher das Holz kauft, wird aber natürlich unter den Spesen und Transportkosten auch die ungeregelte Schifffahrtsabgabe an der Brücke von Wloclawek mit contiren und den Holz-Producenten beim Ankauf in Rechnung stellen. Wenn die Herren aber glauben, daß unsere Kaufleute die irreguläre Abgabe an der Brücke zu Wloclawek in dem Unterschiede der Holzpreise oberhalb und unterhalb der Wloclaweker Brücke nicht in Rechnung bringen und daß nicht die Preise unterhalb die Abgabe unter Hinzurechnung der erwähnten Assekuranzprämie decken, so irren Sie sich; so rechnen die Danziger Kaufleute nicht. Von ihnen werden sämmtliche Zoll- und andere Transportspesen, bei Normirung des Preises, den sie dem polnischen Holzverkäufer oberhalb der Brücke zahlen können, in Rechnung gestellt, und so trifft auch der Zoll an der Brücke zu Wloclawek, den eigenen russischen Unterthanen an der oberen Weichsel, der sein Holz verkauft, und dem er mehr schadet, als dem unsrigen, wenn es auch bedauerlich ist, daß nicht ein Verständniß erzielt werden kann, vermöge dessen ein freier Verkehr zwischen den beiden, durch die natürliche Wasserverbindung auf einander angewiesenen Provinzen stattfinden und beiden Theilen zum Vortheil gereichen würde.

Was die Klagen über die Besteuerung der Juden betrifft, so können wir dagegen nichts machen. Es ist das ein Akt der Gesetzgebung. In ähnlichen Fällen ist der einzige Weg, auf dem man sich international helfen kann, der der Repressalie, (Heiterkeit) und dies nach dem bekannten Sprichwort, das ich nicht citiren will, zu versuchen und die russischen Bekenner des mosaischen Glaubens auch unsererseits in derselben Weise heranziehen, werden Sie mir nicht zumuthen. (Anhaltende Heiterkeit.) Ein anderes Mittel ist mir nicht zur Hand.

Es sind ferner Klagen wegen Aussperrung und Ausweisnng von Individuen, die mit regelmäßigen Pässen und Legitimationen versehen sind, sehr häufig, wie ich aus meiner eigenen Erfahrung als Gesandter in Petersburg am besten weiß, und wovon ich noch flagrantere Fälle anführen kann, als dem Hrn. Interpellanten zu Gebote standen. (Hört! Hört! links.) Es wird da in jedem einzelnen Fall, der zu unserer Kenntniß kommt, Beschwerde erhoben. Aber die Abhilfe dauert lange, und wenn sie kommt, ist das Unglück geschehen. Ich habe in meiner früheren Stellung in Petersburg, wie in meiner jetzigen, mich niemals über den Mangel an Schutz gegen Willkür und Härten bei den russischen Behörden beschweren können. Wie entstehen aber solche Conflicte? Meistens, abgesehen von den Fällen, wo sie geradezu Erpressungen sind, so: unsere Landsleute reisen häufig mit einigem Leichtsinn nach Rußland hinein, ohne die Sprache zu kennen, oft ohne Mittel; die Formalitäten der Besteuerung an der Grenze finden sie impertinent; sie kommen mit Waffen, ohne die Absicht, sie weiter zu gebrauchen, ganz unschuldig, ohne zu wissen, daß das in Rußland verboten ist. Ignorantia legis nocet. Aber sie glauben auch, mit russischen Grenzbeamten ebenso umgehen zu können, wie mit einem preuß. Landrath, und wenn sie sich in ihrem Recht fühlen, auch ihre Papiere haben, so berufen sie sich darauf mit erhobener Stimme und vielen Worten in einer Sprache, die der Beamte nicht versteht; kurz, sie werden vorlaut. Bei uns erfolgen in einem solchen Falle drei oder vier Ermahnungen des Beamten, zu einem Einschreiten kommt es schwerlich, es bleibt bei Worten und durch diese Geduld des preuß. Beamten sind die Leute verwöhnt. Der reisende Preuße glaubt vielleicht, daß er mit einem russischen Grenzbeamten so verhandeln könne, wie er etwa mit einem preuß. Minister sprechen würde (Bewegung und Heiterkeit); der Beamte aber wird verdrießlich, und der Mann, der auf sein Recht besteht, der erklärt, daß er ein ordentlicher Mann sei, wonach man sich in Stallupönen oder Kalisch erkundigen könne, wird eingesperrt oder ausgewiesen, ehe ihm recht klar ist, warum. Natürlich sagt er in seiner Beschwerde nicht: „ich habe mich dabei allerdings etwas unverschämt benommen, wie ich es zu Hause gewohnt bin." (Lebhafte Bewegung in verschiedenen Theilen des Hauses.) Und der russische Beamte, der zur Rechenschaft aufgefordert wird, sagt nicht etwa: „ich fand die Stimme des Reisenden zu stark erhoben für meine Würde", sondern er findet in dem unerschöpflichen Arsenal des russischen Gesetzbuches, welches allerdings an Fülle leidet, jedenfalls einen Satz, gegen den der Reisende nicht ganz gerechtfertigt war und der eine Sistirung odere nähere Ermittelung nothwendig gemacht habe. Das wird uns zur Antwort, der Reisende wird freigelassen und darüber vergehen bei den Entfernungen und der Langsamkeit des Geschäftsverkehrs mehrere Wochen und man hat, so zu sagen, das Nachsehen, in der Sache ist nichts mehr zu ändern. Das sind aber Dinge, die nur durch Einzelbeschwerden verfolgt werden können. Sie liegen nicht in dem übeln Willen, sondern in den eigenthümlichen Einrichtungen des Nachbarstaates. Eine Abhilfe im Großen und Ganzen kann nur dadurch geschafft werden, wenn das russische Reich sich dem Verkehr aus eigener Ueberzeugung, daß es in seinem Nutzen und in seinem Interesse liege, mehr als bisher öffnet und seine Gesetzgebung reformirt. Das können wir nicht erzwingen, das müssen wir abwarten; und jede Verhandlung in der Tonart, wie sie hier auf der Tribüne wohl angeschlagen werden kann, wie sie sich aber ein großer Staat, der sich selbst respectirt, nicht gefallen läßt, müssen nachher — plectuntur Achivi — die Unterthanen ausbaden, deren Verhältnisse dadurch nur noch schlimmer werden. (Zustimmung rechts.) Sie haben, glaube ich, kein Recht, die Königl. Regierung anzuklagen, daß sie auf ihre Würde und den Schutz ihrer Unterthanen nicht eifersüchtig sei. Bei jeider Gelegenheit sich auf die Macht und das Ansehen zu berufen und mit einer solchen befreundeteten Regierung eine gereizte Correspondenz hervorzurufen, halte ich nicht für weise. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß dieselbe Regierung, die mit so großer Energie die Emancipation der Bauern von der Leibeigenschaft durchgeführt hat, die bereit ist, in ihrer inneren Verwaltung dem Geist der Neuzeit Rechnung zu tragen, wie der Hr. Interpellant es verlangt und unter Umständen vielleicht noch darüber hinaus (Bewegung), auch den Handel von den Fesseln emanzipiren werde, die jetzt auf ihm lasten und welche die meisten Staaten des westlichen Europas längst abgeschüttelt haben. Aber, wie gesagt, es kann dies nur aus freier Erkenntniß der Richtigkeit dieser Politik, aus freiem Entschlusse der kais. Regierung geschehen und die Königliche Regierung muß sich darauf beschränken, das Entgegenkommen zu fördern. Sie hat zu diesem Behufe seit Jahr und Tag einen besonderen Agenten ihrer Gesandtschaft attachirt, der gar keine weitere Aufgabe hat, als die einzelnen einflußreichen Leute von der Richtigkeit unserer Prinzipien und den schädlichen Folgen der dortigen zu überzeugen und jeden Faden anzuknüpfen, den er nur anküpfen kann, um unsern Grenz-Verkehr zu den Verhältnissen zu führen, die den politischen Beziehungen beider großer Nachbarvölker entsprechen. (Bravo!)

(Schluß folgt.

Parlamentarische Nachrichten.

Die nächste Plenarsitzung findet am Dienstag — 29. Januar — statt und es werden von da an wohl ziemlich alle Tage Sitzungen stattfinden. Am 6. Februar ist die verfassungsmäßige zweite Abstimmung über das Gesetz wegen Vermehrung der Mitgliederzahl des Abgeordnetenhauses. Früher als am 6. Februar kann also die Sitzung des Landtags nicht geschlossen werden.

Politische Uebersicht.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Verfassungs-Entwurf des Nordbundes ist noch nicht unterzeichnet; doch steht die Unterzeichnung in naher Aussicht. Das Staatsministerium ist mit der definitiven Beschlußnahme über die Verwaltungs-Eintheilung der neuen südlichen Provinzen beschäftigt. Die Verhandlungen mit dem Turn- und Taxis'schen Bevollmächtigten werden im Laufe dieser Woche beendigt sein.

Berlin. Der Corvetten-Capitain Werner ist, wie die „K.-Z." meldet in Folge seines Commandos zur Disposition des Marine-Ministeriums hier eingetroffen.

— Von den Hrn. v. Hennig und Fr. Duncker veranstaltet, und unter deren Vorsitz fand gestern eine zahlreiche Versammlung der liberalen Partei, des 2. Wahlbezirks statt. Hr. Assessor Lasker empfahl die Candidatur Waldecks, der sich schriftlich zur Annahme bereit erklärt hat. Die Versammlung beschloß Waldeck aufzustellen.

England. Die große Reform-Demonstration zum 11. Febr. soll nun doch „systematisch und ordnungsmäßig" in Scene gesetzt werden.

Frankreich. **Paris**, 22. Jan. (K. Z.) Heute ist es kein Geheimniß mehr, daß die so mysteriös angekündigten Conferenzen zwischen Budberg und Moustier über die orientalische Angelegenheit zu keinem Resultat geführt haben. Frankreich, das sich mit Rußland über ein gemeinsames Programm nicht einigen konnte, das in England seine Vorschläge sehr kühl aufgenommen sah, das in Oesterreich selbst nur einen Verbündeten von sehr mittelmäßiger Zuverlässigkeit ersieht, Frankreich hat sich nun entschlossen, allein bei der Pforte vorzugehen und darauf zu dringen, daß mindestens in Kreta durch ausreichende Concessionen reiner Tisch gemacht werde. Djemil Pascha hat ziemlich bittere Worte über die Unwirksamkeit der türkischen Blokade zu hören bekommen, als die Regierung die Nachricht erhielt, dem „Panhellenion" sei es aufs Neue gelungen, 1300 griechisch-italienische Freiwillige aus dem Hafen von Syra nach der aufständischen Insel zu werfen. Frankreich drängt daher in Constantinopel dahin, daß der Sultan sich offen bereit erkläre, den Kretensern entweder die serbischen Gerechtsame vom Jahre 1822 oder wenigstens die Privilegien des Libanon zu bewilligen, nachdem man eingesehen hat, daß der dritte Weg, eine reelle Ausführung des Hat-Humayum, von keinem Erfolg begleitet sein würde.

Danzig, den 26. Januar.

* Zu der zu gestern von dem „Comité" Behufs Präsentation des von demselben aufgestellten Candidaten zum Norddeutschen Parlament, Hrn. Dr. Langerhans aus Berlin, berufene Wählerversammlung waren im Schützensaal ca. 600 Wähler erschienen, von denen ein erheblicher Theil den Anhängern Twestens zuzuzählen ist. Hr. Justizrath Weiß, zum Vorsitzenden gewählt, schickt dem Eingehen in die Tagesordnung einige seine Fraction betreffende Bemerkungen voraus. Man habe durch öffentliche Blätter dem Comité, dem er angehöre, den Vorwurf gemacht, anonym eine Versammlung berufen und dadurch Veranlassung zu Mißverständnissen gegeben zu haben. Er wolle mit kurzen Worten das Recht nachweisen, daß das Comité sich als das Comité der liberalen Partei bezeichnen konnte. (Rufe: Nein! Nein!) Als die Agitation für die Wahlen zum Nordd Parlament begonnen, sei eine Anzahl Männer zusammengetreten und habe die liberalen Wähler der Stadt zusammen-

berufen, um über die Wahlen zu debattiren. In Folge des Aufrufs sei eine Anzahl Wähler zusammengekommen, die in zwei Versammlungen über die Frage debattirt haben. In der zweiten Versammlung sei ein Programm, das sogenannte Röckner'sche, aufgestellt und von der Majorität angenommen worden. In Folge der Annahme hätte sich eine Anzahl Wähler der liberalen Partei von den Anhängern dieses Programms getrennt und öffentlich erklärt, an den ferneren Berathungen derselben sich nicht mehr betheiligen zu wollen. Nachdem diese Trennung vollzogen gewesen, wären Seitens des von den Anhängern des Röckner'schen Programms erwählten Comités bei Berufungen immer die „liberalen Wähler" eingeladen worden; der Vorwurf, das Comité habe sich nicht deutlich bezeichnet, wäre daher ein ungerechtfertigter. Als in der letzten in derselben Weise berufenen Versammlung der Dr. Langerhans als „Candidat der liberalen Wähler" aufgestellt worden sei, sei die Publication dieses Beschlusses in derselben No. der „Danziger Zeitung" erschienen, in welcher diese das Referat über die Versammlung mitgetheilt. Es könne von Erregung von Mißverständnissen nicht die Rede sein; schon der Name des Candidaten Dr. Langerhans bürge dafür, daß über die Richtung des Comités und der Versammlung kein Zweifel sein könne. Hr. Dr. Langerhans sei nun heute hier und geneigt, darüber Rechenschaft zu geben, in welcher Weise er im Falle der Wahl im Parlamente zu wirken gesonnen sei. — Hierauf besteigt Hr. Dr. Langerhans (mit Beifall empfangen) die Tribüne. und hält (nach stenographischen Aufzeichnungen) folgende Rede: (Seine Rede, nach Aufzeichnung von Mitgliedern des stenographischen Vereins, siehe unten.)

Auf die Aufforderung des Hrn. Vorsitzenden, ob Jemand eine Interpellation an den Hrn. Dr. Langerhans richten wolle und über Einzelnes näheren Aufschluß zu haben wünsche, bittet Hr. Koch (Zimmermann) Hrn. Dr. Langerhans um Beantwortung der Frage, ob derselbe, nachdem er erklärt, Hr. Twesten sei sein Freund und langjähriger Kampfgenosse, der Ansicht sei und behaupte, daß Hr. Twesten, wenn dieser ins Parlament gewählt werde, in den inneren Fragen die Rechte des Volkes nicht ebenso vertheidigen werde, als Hr. Dr. Langerhans. — Herr Dr. Langerhans: Er habe bereits hervorgehoben, daß die Mitglieder der „nationalen Fraktion" in der Indemnitäts-, Dotations- und Militärreorganisationsfrage anders gestimmt hätten, wie er gestimmt haben würde; der Ansicht in Betreff einer Trennung der äußeren und der inneren Politik könne er ebenfalls nicht beistimmen. — Herr Tapezierer Karl jun. fragt Hrn. Dr. Langerhans, ob derselbe gesonnen sei, im Parlamente dafür mit allen Kräften zu wirken, daß die vom Frankfurter Parlament im J. 1849 festgestellte Reichsverfassung, das beste aller von letzterem geschaffenen Werke, angenommen und zum Gesetz erhoben werde? — Herr Dr. Langerhans erwidert, er habe bereits erwähnt, daß wenn Graf Bismarck seiner Zeit diese vom Frankfurter Parlament entworfene Reichsverfassung proclamirt hätte, kein Conflict entstanden wäre. Er erkläre aber, dieser Frage gegenüber sich vorläufig reservirt halten zu müssen. Es wäre kein Zweifel, daß die Reichsverfassung die beste sei, die man mit ihren kleinen Fehlern, aber großen Tugenden mit Freuden acceptiren könne. Er zweifle aber, daß dieſFrage in dieser Weise dem Parlament vorgelegt würde. Geschehe dies aber, so werde er nicht nur die Reichsverfassung mit Dank annehmen, sondern auch für deren allseitige Annahme nach besten Kräften wirken. — Hr. O. Steffens will durch eine Interpellation Hrn. Dr. L. Gelegenheit geben, sich bezüglich eines von gewisser Seite gemachten und zur Verbreitung gebrachten Vorwurfs auszusprechen; es betreffe dies nämlich das Factum, daß er seiner Zeit ein Abgeordnetenmandat von einem polnischen Wahlkreis angenommen habe. Es sei daran die Unwahrheit geknüpft worden, er habe damals nur mit der polnischen Fraction gestimmt. — Hr. Dr. Langerhans entgegnete: Er habe niemals mit der polnischen Fraction gegen die Fortschrittspartei gestimmt. Seine Wahl sei die Folge eines Compromisses zwischen den Deutschen und den Polen des Wahlkreises Birnbaum-Samter gewesen. Im Jahre 1861 sei er Mitglied des Central-Wahlcomités gewesen, habe auch mehrere von diesem ausgegangene Flugblätter mitunterzeichnet. In einem Flugblatt für die Provinz Posen seien die Deutschen aufgefordert worden, bei den Wahlen möglichst zusammenzuhalten gegen die Polen. Von Birnbaum aus sei dann die Anfrage gestellt worden, ob für diesen Wahlkreis keine Ausnahme gestattet werde. Man habe geantwortet, daß man es dem betr. Wahlkreise überlassen müsse, die für die Localbedürfnisse zweckmäßigsten Maßregeln zu treffen. Fünf Tage vor der Wahl sei die directe Anfrage an ihn ergangen, ob er zur Annahme eines Mandats, das durch einen Compromiß mit den Polen erwirkt werden könne, geneigt sei. Seine Antwort sei gewesen, wenn die Wähler des Kreises damit zufrieden wären, wenn er sie seinen Ansichten und Ueberzeugungen gemäß im Abgeordnetenhause vertrete, so werde er annehmen. Mit den Polen habe er niemals geliebäugelt. — Hr. Justiz-Rath Weiß glaubt, nach den von Hrn. Dr. Langerhans gegebenen Eröffnungen, daß mit der Aufstellung desselben zum Candidaten für das Norddeutsche Parlament ein guter Griff gemacht worden sei und daß derselbe seine Wähler gut vertreten werde. Dieser Anerkennung entsprechenden Ausdruck zu verleihen, ersuche er die Versammlung, sich zu Ehren des Gastes von den Plätzen zu erheben. (Die Versammlung erhebt sich und bringt ein Hoch! aus.) Schließlich wiederholt Redner die Behauptung, daß die Spaltung unter den hiesigen Liberalen von der andern Seite ausgegangen sei. Uebrigens — fügt er hinzu — werde durch diese Spaltung den Conservativen kein Vorschub geleistet, daran glaube er nicht; kein Liberaler werde bei einer etwaigen engeren Wahl in das Lager der Conservativen übergehen. Die Agitation nach beiden Seiten könne nur segensreich sein. Käme es zur engeren Wahl zwischen den beiden liberalen Candidaten, so — das spreche er hiermit in seinem eigenen, wie im Namen seiner Gesinnungsgenossen aus — werde Keiner von ihnen für den conservativen Candidaten stimmen. (Bravo.) Nachdem noch Hr. Prediger Röckner die Wahl des Hrn. Dr. Langerhans mit einigen Worten empfohlen, wird die Sitzung geschlossen.

* Herr Dr. Langerhans aus Berlin hat gestern im Schützenhause seine Candidatenrede gehalten. Ein eigenthümlicher Zufall ist es, daß Hr. Langerhans Mitglied des Central-Wahl-Comités in Berlin ist, desselben Comités, von dem gerade Hr. Röckner in einer der Wählerversammlungen sagte, daß es „Central" sei, nur weil die Mitglieder desselben sich so nennen und weil sie in Berlin wohnen; desselben Comités, dessen Wahlprogramm Hr. Röckner in derselben Versammlung einer mißbilligenden Kritik unterzog. Was Hr. Langerhans gestern über die von den Abgeordneten im Parlament zu beobachtende Haltung sagte, entsprach im Wesentlichen jenem Programm des Berliner Comités. Auf die Rede selbst ausführlicher einzugehen, wollen wir uns vorbehalten bis nach vollständigem Abdruck derselben.

Für heute nur noch wenige Bemerkungen über einige Mittheilungen des Vorsitzenden der gestrigen Versammlung:

Hr. Justizrath Weiß behauptet, das Comité sei berechtigt gewesen, sich als das Comité der liberalen Wähler und Hrn. Langerhans als den „Candidaten der liberalen Partei" Danzigs zu betrachten. Er deducirt, wenn wir ihn recht verstanden haben, dabei ganz einfach so: einige von uns hatten einmal „die liberalen Wähler" eingeladen; 600 derselben waren erschienen, eine kleine Majorität derselben (vielleicht 310) beschlossen eine Resolution (auf Grund welcher bekanntlich keiner der Nationalen gewählt werden sollte), in Folge dessen trennten die 290 liberalen Wähler, die gegen die Resolution waren, sich von den 310 und vereinigten sich mit ihren Gesinnungsgenossen; folglich sind wir 310 Wähler die liberale Partei und „das Comité" derselben die Vertreter der liberalen Partei. Und damit Punktum. Das ist zwar eine sehr einfache und entschiedene, aber, wie wir meinen, nicht sehr überzeugende Deduction; es wird immerhin eine schwere Aufgabe sein, zu beweisen, daß die Vertreter eines Theiles die Vertreter des Ganzen sind.

Hr. Justizrath Weiß bestreitet ferner, daß die Anzeige des Comités zu Mißverständnissen habe Veranlassung geben können; denn — sagt er — die Anzeige sei in derselben Nr. der „Danziger Zeitung" erschienen, in welcher der Bericht über die Wählerversammlung enthalten sei. Hr. Justizrath Weiß hat dabei im Augenblick nur übersehen, daß die Anzeige mit gesperrtester Schrift auch im „Intelligenzblatt" veröffentlicht, also einem großen Theil der Wähler zugänglich war, welche politische Zeitungen seltener oder gar nicht lesen. Meint er, daß auch bei diesen jedes Mißverständniß ausgeschlossen war? Weßhalb sind denn die früheren Anzeigen dieses Comités in einer ganz andern Form veröffentlicht? Thatsache ist jedenfalls, daß ein Theil der Wähler durch diese Anzeige eine Zeit lang zu der irrthümlichen Annahme gekommen war, es sei „Das Comité" wirklich das Comité der ganzen liberalen Partei und Dr. Langerhans der Candidat derselben. Der weiteren Behauptung des Herrn Justizrath Weiß gegenüber: Schon der Name des Dr. Langerhans bürge dafür, daß über die Richtung des einladenden Comités kein Zweifel obwalten könne, wird ein großer Theil der Wähler Danzigs allerdings einer Entschuldigung wegen seiner Unkenntniß über die parlamentarische Thätigkeit des Hrn. Dr. Langerhans bedürfen.

Indeß giebt es gewiß sehr Viele, die den Danziger Wählern es verzeihen, daß sie bisher über Hrn. Dr. Langerhans nicht viel erfahren, und wir sind fest davon überzeugt, daß Hr. Dr. Langerhans selbst weit davon entfernt sein wird, eine Kenntniß seiner parlamentarischen Thätigkeit bei den Wählern Danzigs vorauszusetzen. Einen hervorragenden Antheil hat er an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses nicht gehabt.

Rede des Herrn Dr. Langerhans.

Meine Herren! Ich bin Mitglied des Geschäftsleitenden Ausschusses des Central-Comités für die Leitung der liberalen Wahlen in Preußen. Das Central-Wahl-Comité hat im ganzen Lande einen gemeinsamen Aufruf ergehen lassen, daß die Liberalen sich möglichst einmüthig an den Wahlen betheiligen sollen. Ich bin Ihnen verantwortlich, oder vielmehr muß ich mich Ihnen gegenüber deshalb verantworten, daß ich dem als Candidaten aufgestellten Hrn. Twesten gegenüber, der mein langjähriger Freund und politischer Kampfgenosse gewesen ist, dennoch als Candidat hier auftrete. Ich verstehe es so, daß die liberalen Parteien sich einigen sollen, daß die liberalen Parteien zusammentreten und daß die Ueberzahl den Ausschlag giebt. Es ist mir nun berichtet, daß hier in der Versammlung der liberalen Wähler, sämmtlicher liberalen Wähler, eine Minorität ausgeschieden ist. M. H., das ist Ihre innere Angelegenheit, ich habe mich nicht darum zu kümmern, ich habe nach meiner Ueberzeugung kein Recht dazu. Ich bin Ihrem Rufe gefolgt. M. H., wenn ich aber dennoch jetzt das Wort ergreife, um das Auftreten der national-liberalen Partei zu kritisiren, so geschieht es deswegen, um mein Bedauern darüber auszusprechen, daß die national-liberale Partei sehr zur Unzeit aus der Fortschrittspartei ausgetreten ist, weil nicht blos hier, sondern an vielen Orten dem Candidaten der allgemeinen liberalen Wähler die national-liberale Partei ihren besonderen Candidaten entgegenstellt. M. H. Sie werden gewiß aus den Zeitungen und aus Gesprächen erfahren haben, daß in der freien Vereinigung der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause oft große Parthieen der Abgeordneten gegen die Majorität bei manchem Vorschlage gestimmt haben und daß dadurch sehr oft schon in früheren Jahren, in denen ich Mitglied im Abgeordnetenhause war, die Trennung der entschiedeneren und weniger entschiedenen Partei zur Discussion und Inbetrachtnahme kam. Man trat aber immer von der Trennung zurück, weil man es nie vergaß, daß der gemeinsame Gegner der liberalen Partei die an thatsächlicher Macht noch immer große feudale Herrschaft in ungebrochener Macht entgegenstand, und man that es, weil die Trennung niemals eine principielle gewesen wäre, sondern meistentheils aus verschiedenen Gründen hervorgegangen. Erst in der letzten Session des Abgeordnetenhauses trat die Fraktion der national-liberalen Partei aus der Fortschrittspartei aus. Herr v. Unruh machte den Anfang, indem er erklärte, daß er von der negativen Politik abgehen und sich der positiven Politik zuwenden wolle. Ihm schlossen sich wie bekannt 23 Mitglieder des Abgeordnetenhauses an, indem sie erklärten, daß sie dem Ministerium in auswärtigen Angelegenheiten zur Seite stehen wollten. M. H! Wenn diese Männer, die zum größten Theil höchst achtbare Männer, die zum größten Theil namentlich als Vorkämpfer der Freiheit bekannt sind, wenn diese Männer damals sich über die errungenen Erfolge gefreut haben, wenn sie zufrieden waren, daß der Dualismus in Deutschland aufgehoben war, daß statt des ewigen Unfriedens zwischen Deutschen und Preußen, des ewigen Haders zwischen Preußen und Oesterreich, jetzt allein Preußen berufen worden ist, die Herrschaft zu führen, und daß dieser Umstand dazu führen müßte, schneller zur Einheit Deutschlands zu führen; wenn dieselben Herren darüber erfreut gewesen sind, daß Preußen an Macht zugenommen hat, so theilen sie diese Empfindungen mit denen, die in der Fraction der Fortschrittspartei geblieben sind, und es war auch ganz gleichgiltig, ob dies Männer waren, die mit dem Entwickelungsgange nicht zufrieden waren, immerhin mußten sie doch auf dem Boden der Thatsachen weiter verhandeln; es lag kein Grund vor, über diese Freude an den errungenen Erfolgen aus der Fraction der Fortschrittspartei auszutreten. Wenn ich zur Betrachtung der Handlungsweise der national-liberalen Partei übergehe, wenn ich über die Abstimmung derselben spreche, so bin ich weit entfernt, mit jedem einzelnen Abgeordneten über jede einzelne Abstimmung zu rechten; ich weiß mir sehr gut zu sagen, bei der Aufregung und bei der Freude im Lande über die errungenen Siege — bei allen diesen Gründen können wir in der Negative nicht weiter gehen, da müssen wir für dies oder jenes stimmen. Aber, m. H., mit Bewußtsein aus der Fortschrittspartei auszutreten und mit den Feudalen in all den großen Fragen zu stimmen, gegen diejenigen also, gegen die man fünf Jahre lang wegen des nicht verfassungsmäßigen Regiments gekämpft hat, was dem Lande unbegreiflich erscheint, das ist ein sehr gewagtes Unternehmen und ich will es versuchen, es im Einzelnen zu kritisiren. Ich frage Sie, m. H., nach so langer budgetloser Regierung geben die 24 Herren der national-liberalen Fraction den Ausschlag dafür, daß dem Ministerium Indemnität gegeben wurde,*) während noch kein neues Budget festgesetzt war, während derselbe Zustand fortdauerte, während dieselben Männer am Ruder waren, während dieselben Maßregelungen, Disciplinaruntersuchungen und dergleichen fortgesetzt wurden, während also noch Alles beim Alten war, Die Fortschrittspartei sagte, wir wollen Euch auch Indemnität geben, wir wollen gern Frieden mit der Regierung schließen, denn auch wir wollen weiter kommen, aber naturgemäß, nicht eher, als bis ein gesetzmäßiges Budget zu Stande gebracht ist. Diejenigen, welche für die Indemnität stimmten, thaten dies zum großen Theile in Folge der Kriegsereignisse und vergaßen dabei ganz und gar, daß ein großer Theil unserer Söhne im Felde für die Freiheit des Vaterlandes kämpfte und bei der Rückkehr die Väter in ihren Ansichten verändert und das Land in derselben Unfreiheit wiederfanden, in dem es sich befand, als sie ins Feld zogen. (Lebh. Bravo.)

(Schluß folgt.)

*) [Anmerkung der Redaction.] Wir beschränken uns vorläufig darauf, zu erklären, daß die Angaben des Hrn. Dr. Langerhans in Betreff der Indemnität durchaus ungenau sind. Das Indemnitätsgesetz wurde bekanntlich in der Fassung der Commission mit 230 gegen 75 Stimmen angenommen. Für die Indemnität stimmten nicht bloß die Mitglieder der nationalen Fraction, sondern außer dem Präsidenten des Hauses auch ein erheblicher Theil der **Fortschrittspartei** (u. A. von hervorragenden Mitgliedern die Abgg. Löwe, Duncker, v. Kirchmann, Dr. Kosch 2c.) und des linken Centrums.

* Vorgestern strandete bei Hela der Schooner „Genius" aus Elsfleth, Capt. D. Grube, von Memel nach Elsfleth mit Roggen bestimmt. Das Schiff liegt unter Wasser, die Mannschaft ist gerettet.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Januar. Aufgegeben 2 Uhr 11 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen fest,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79	78¾
loco	57	56½	Westpr. 3½% do. .	76⅜	76¾
Januar	57⅜	56¾	do. 4% do. .	87¼	—
Frühjahr	55½	55	Lombarden	103½	103¼
Rüböl Januar ..	11⅝	11⅞	Oestr. National-Anl. .	53	53
Spiritus do. ..	16⅚	16¾	Russ. Banknoten ...	82⅞	82⅞
5% Pr. Anleihe ..	103⅞	103⅞	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	109¼
4½% do. ..	99¾	99¾	6% Amerikaner	77	76⅞
Staatsschuldsch. ..	85⅛	85¼	Wechselcours London	6.22¼	6.22

Danzig, den 26. Januar. **Bahnpreise.**

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129 ℔. von 78/85/90 — 92/95 — 96/97½ Sgr; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132 ℔. von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr pr 85 ℔.

Roggen 120—122—124—126—127 ℔ von 56½—57½—58½—59½—60 Sgr pr 81⅚ ℔.

Erbsen 58/60—62/64 Sgr pr 90 ℔.

Gerste, kleine 98/100—103/4—105/6—108 ℔ von 46/47—48/50—51/52—53½ Sgr, große 105/108—110/112—115 ℔. von 51/52 — 53/54 — 55 Sgr

Hafer 29/30/31 Sgr

Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Starkes Thauwetter. Wind: SW. Nach Eintreffen der flauen Londoner Depesche von gestern konnte unser Weizenmarkt heute nur weitere Fortschritte in der Flauheit machen, ungeachtet die Zufuhr schwach war. Verkaufte 70 Lasten brachten fl. 10 weniger als gestern, so daß die Preiserniedrigung seit 8 Tagen fl. 20 für gute und feine, fl. 30 für Mittel- und abfallende Waare anzunehmen ist. Bunt 116 ℔. fl. 495, fl. 505; 127 ℔. fl. 570, fl. 575; 127/8 ℔ fl. 580; 129/30 ℔ fl. 595; hellbunt 127 ℔ fl. 600; 128/9 ℔ fl. 602½, fl. 605; hochbunt 131 ℔ fl. 620; 131/2 ℔ fl. 630 pr 5100 ℔. — Roggen billiger. 113 ℔ fl. 321; 119 ℔ fl. 336; 122 ℔ fl. 345; 124 ℔ fl. 351; 124/5 ℔ fl. 352½; 125 ℔ fl. 354 pr 4910 ℔. Umsatz 30 Lasten. — Große 110 ℔ Gerste fl. 321 pr 4320 ℔. — Weiße Erbsen fl. 354 pr 5400 ℔. — Spiritus nicht gehandelt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
25	4	333,33	+ 3,3	Westl. still, bedeckt.
26	8	332,70	+ 3,0	do. do. do.
	12	333,23	+ 3,6	do. do. do.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 27. Januar, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Pred. Röckner.

Heute Nacht 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Nahel**, geb. **Simson**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung hiermit anzeige. (8018)
Saalfeld, den 24. Januar 1867. **L. Heilbronn.**

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Hedwig** mit dem Königl. Kreisrichter Herrn **Fabriz** in Berent zeigen ergebenst an
(8017) **B. Schnee** nebst Frau.
Gr. Podles, den 20. Januar 1867.

Todes-Anzeige.
Heute früh 2½ Uhr entschlief sanft unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann
Lewin Gottlieb Hirsch.
Freunden und Bekannten diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. (8021)
Danzig, den 26. Januar 1867.
Die Hinterbliebenen.

Den gestern Nachmittag 1½ Uhr zu Berlin erfolgten sanften Tod unseres geliebten Sohnes und Bruders **Gotthilf Perels** in seinem 22. Lebensjahre zeigen tief betrübt an
(8032) **die Hinterbliebenen.**
Danzig, den 26. Januar 1867.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Stadt- u. Kreisgericht zu Danzig,
1. Abtheilung,
den 24. Januar 1867, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen der Handlung **A. Donepp & Co.** und über das Privatvermögen der Gesellschafter Schneidermeister **August Donepp** und **Julius Schertell**'schen Eheleuten hier ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **22. Januar cr.** festgesetzt.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Liebert** bestellt.
Die Gläubiger des Gesellschaftsvermögens der Handlung **A. Donepp & Co.** werden aufgefordert, in dem auf
den 6. Februar c.,
Vormittags 11½ Uhr,
in dem Verhandlungszimmer No. 16 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Gerichtsrath **Paris** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern definitiven Verwalters abzugeben.
Auch werden in diesem Termine die Vorschläge der Gläubiger in dem Concurse über das Privatvermögen der Gesellschafter wegen Bestellung des definitiven Verwalters entgegengenommen werden.
Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **15. Februar c.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (8025)

Am Mittwoch, den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird hinter der Reitbahn, Langgarten No. 80, ein zum Cavallerie-Dienst unbrauchbares, 6 Jahre altes Pferd meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiedurch eingeladen werden.
Danzig, den 25. Januar 1867.
Königl. Commando
des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.
(8011) v. Kehler.

Nordstern.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Berlin.
In der Provinz Westpreußen werden noch tüchtige Agenten unter liberalen Bedingungen zu engagiren gewünscht. Adressen werden unter Ltr. 8027 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Mein diesjähriges **Preisverzeichniß** über **Blumen- und Gemüse-Samen**, Pflanzen, Georginen 2c. liegt zur gefälligen Abnahme in meiner Gärtnerei, Langfuhr 17, und Blumenhalle, Danzig, Reitbahn 13, bereit. (7982)
M. Raymann, Handelsgärtner.

Größtes **Masken-Garderoben-Lager** nur eleganter **Costüme, Mönchskutten, Dominos, Gesichtslarven** in Sammet, Seide, Draht, **Wachs** u. **Pappe**, so wie **Perücken, Bärte** 2c., **Cotillon-Orden**, nur Neues, empfiehlt billigst
(8019) **L. Willdorff,**
Ziegengasse 5.
Auftr. v. außerhalb wrd. prompt effectuirt.

Einen Eleven für die Landwirthschaft für ein nahe belegenes Gut sucht Mäkler **König**, zu sprechen beim Conditor **S. à Porta**, Langenmarkt No 8, Vormittags 10 Uhr. (7898)

Lehrlinge für verschiedene Geschäfte im Comptoir und Holzfelde sucht Mäkler **König**, zu sprechen Vormittags 10 bis 12 Uhr, bei Herrn **S. à Porta**, Langenmarkt No. 8.

Carlshaller Viehsalz-Leckesteine pro 1 Ctr. von ca. 18 Stck. à 1⅓ Thlr.
do. loses Viehsalz pro Ctr. 25 Sgr.
offeriren die Niederlagen:
von **H. Ebert** im landwirthschaftlichen Depot **in Danzig**, Lastadie 36,
„ **Frdr. Silber in Elbing**, Heiligegeiststrasse,
„ **R. Bensemer in Marienburg**, Ritterstrasse 93,
und die **Haupt-Niederlage für die Provinz Preussen** von
(7871) **Rud. Malzahn,** Danzig, Lange Markt 22.

Großer
Maskenball
im
Friedrich-Wilhelm-Schützenhause
am 2. Februar 1867.
Bei glänzender Ausstattung des Saales und neuen überraschenden Arrangements werden sinnreiche Maskenscherze dazu beitragen, die Spannung der Zuschauer zu erhöhen und Heiterkeit zu erwecken.
Herr Balletmeister **Czerwinski** hat die Leitung der Tänze übernommen, sowie ein Comité bestrebt sein wird, die Ordnung zu erhalten.
Die Musik wird von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5 unter Leitung des Hrn. Musikmeister **Schmidt** ausgeführt.
Der Saal ist ausschließlich nur für Masken, die Logen für die Zuschauer bestimmt; Personen mit bloßer Larve oder Nasen maskirt, können nicht als Masken betrachtet werden, und daher im Saale keinen Zutritt erhalten.
Das Zeichen zur Demaskirung wird durch eine Fanfare gegeben und können alsdann auch Zuschauer **jedoch nur im Ball-Anzuge** an dem Tanze Theil nehmen.
Maskenbillets à 20 Sgr. pro Person können von jetzt ab bei den
Herren **C. H. Leutholtz**, Langenmarkt 11,
„ **R. Denzer**, do. 16,
„ Conditor **Grentzenberg**, Langenmarkt 12,
„ **S. à Porta**, do. 8,
„ **Sebastiani**, Langgasse 66,
„ Cigarrenhändler **Julius Meyer**, Langgasse 84,
„ **A. Hornmann**, Langgasse 51,
„ Friseur **Charles Haby**, Langgasse 73,
so wie im **Friedrich-Wilhelm-Schützenhause** in Empfang genommen werden.
Zuschauer-Billets für die Logen numerirt à 1 Thlr. pro Person werden **nur im Schützenhause** abgegeben.
Oeffnung des Saales und der Abendkasse um 7 Uhr.
Anfang der Unterhaltungs-Musik um 8 Uhr.
Anfang des Balles um 9 Uhr Abends.
Herr **Charles Haby** wird am Ball-Abende ein reichhaltiges Lager der neuesten geschmackvollsten und elegantesten Masken-Anzüge, welche derselbe zu diesem Zweck persönlich in Berlin ausgewählt hat, in einem geheizten Zimmer des Schützenhauses aufstellen.
(8042) **August Seitz.**

Herren-Unterkleider
in Wolle, Halbwolle, Seide und Baumwolle,
Reisedecken und Ueberbindetücher
empfiehlt in größester Auswahl (7792)
F. W. Puttkammer.

Einige gebrauchte, vorzüglich erhaltene **Flügel** und **Tafelinstrumente** sind preiswürdig zu verkaufen Heiligegeistgasse 118. (7845)

Thuringia,
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.
Grund-Capital 3,000,000 Thlr., wovon 2,243,000 Thlr. begeben.
Die seit 1853 bestehende Gesellschaft schließt gegen feste und billige Prämien:
1. **Feuerversicherungen** aller Art;
2. **Lebensversicherungen**, namentlich Lebenscapital-, Leibrenten- und **Passagier-Versicherungen**, letztere für Reisen aller Art, so wie Versicherungen zur **Versorgung der Kinder**;
3. **Transportversicherungen** auf Waarentransporte per Fluß, Eisenbahn oder Frachtwagen.

Anträge nehmen entgegen und ertheilen nähere Auskunft die Agenten:
Secretair **Sielaff** in Ohra No. 274 (Danzig, Fleischergasse 85),
Fr. Sczersputowski in Danzig, Reitbahn 13,
C. Nudenick in Danzig, Altstädt. Graben 103,
H. Bober & Co. in Elbing,
Robert Kuch in Elbing,
J. Nosenhoin in Marienburg,
Actuar **Th. Karlewski** in Stuhm,
Rendant **Weber** in Christburg,
Rendant **Morgenroth** in Dirschau,
Secretair **C. G. Zander** in Mewe,
Uhrmacher **Franz Nettig** in Pr. Stargardt,
Actuar **G. Kahrau** in Marienwerder,
Thierarzt **Stark** in Berent,
Louis Hirschberg in Graudenz,
H. Tobien in Riesenburg,
A. Nesselmann in Bischofswerder,
J. Warkentin in Lichfelde. (5611)
Die Haupt-Agentur:
Biber & Henkler,
Danzig, Brodbänkengasse 13.

Alicante,
ein anerkannt und von den Aerzten bestens empfohlener magenstärkender Wein à Fl. 25 Sgr., bei Abnahme von 6 Fl. à 22½ Sgr.
Desgleichen als ganz vorzüglich: alten Dry Madeira à Flasche 2 Thlr.,
gewöhnlichen Madeira à Flasche 17½ Sgr.
alten Sherry „ „ 1 Thlr.
alten Portwein „ „ 1 „
gewöhnl. Portwein „ „ 20 „
echten Tokayer „ „ 2 „
und dennächst alle gangbaren Sorten, sowohl Roth- als Weißweine offerire ich einem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme.
Daniel Feyerabendt,
Groß-Weinhandlung,
(8000) Holzmarkt No. 8.

Feinsten holländischen Süßmilch-, ächten und holländischen Schweizer- u. alten fetten Werder-Käse empfiehlt billigst **Albert Streiber**, Gr. Wollweberg. 3. (8009)

In unterzeichneter **Buchhandlung** ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen. (7904)
L. Saunier'sche Buchhandlung,
Danzig. **A. Scheinert.**

Frische Colchester Austern, Hummern und Böhm. Fasanen empfing für mein Weinstuben-Geschäft. (8023)
R. Denzer,
vorm. Gehring & Denzer.

Nürnberger, Culmbacher, Wiener und Hofbräu-Exportbier
hält in Flaschen und Gebinden auf Lager und empfiehlt
F. W. Scheerbart,
Hundegasse 17.

Engl. Ale und Porter
auf Flaschen gut abgelagert, empfiehlt
F. W. Scheerbart,
Hundegasse 17.

Die Wähler des 6. Bezirks,
(Altes Roß, Brodtosengasse, Faulengasse, Frauengasse, Heil. Geistgasse, kl. Hosennähergasse, Kohlengasse, Korkenmachergasse, kl. Krämergasse, Kuhgasse, Laternengasse, Pfaffengasse und Pfarrhof), welche den in der Wählerversammlung vom 8. Januar c. aufgestellten Candidaten für das Norddeutsche Parlament
„den Abgeordneten Twesten"
wählen wollen, werden ersucht, sich zu einer Besprechung über die bevorstehende Wahl
Montag den 28. Januar c.
Abends 7 Uhr
im **oberen Saale des Gewerbehauses** einzufinden. [8036]
Devrient. Merten. Prina.

Heil. Geistgasse 53 ist 1 freundl. Stube nebst Kabinet mit Möbeln zum 1. Febr. z. verm.

Eine einfache, doch tüchtige Wirthin, welche die Küche gut versteht und eine tüchtige Schneiderin für's Gut oder eine für die Stadt empfiehlt
(8043) **J. Hardegen**, 2. Damm 4.

Eine gebildete junge Dame, welche sowohl einer Hausfrau in der Wirthschaft zur Seite stehen, als Nachhilfe im Schulunterricht geben kann, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt
(7955) **A. Gauswindt**, Langenmarkt 36.

Feinste Braunschweiger Cervelat- und Lebertrüffelwurst erhielt und empfiehlt
W. J. Schulz,
(8033) Langgasse 54.

Ein **Pianino**, neu, polis., ist billig zu verk. od. z. verm. Heiligegeistgasse 105, 2 Trp.

Viehwaagen, Decimalwaagen, Kaffeebrennmaschinen, Stangendesmer, Wurststopfmaschinen, Farbenmühlen, Malzbrenner, sind auf 3 Jahre Garantie vorräthig. (8055)
Mackenroth, Fleischergasse 88.

Eine recht freundlich möblirte Vorderstube mit Burschengelaß ist am Holzmarkt 107 zu vermiethen. [8057]

Frische Rübkuchen empfiehle ich frei den Bahnhöfen und ab hier billigst. (7684)
R. Baecker in Mewe.

Fett- und Zucht-Vieh-Commissions-Geschäft
G. F. Berckholtz, Danzig.

Rübkuchen,
schöne frische Waare, offeriren billigst
Regier & Collins,
(7196) Buttermarkt 15.

Frische und geräucherte Maränen
versendet billigst unter Nachnahme.
(7732) **Brunzen's** Seefischhandlung.

Frische See-Zander
empfing und versendet billigst (8028)
Brunzens Seefisch-Handlung.

Meinen auswärtigen Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich
Russische Sardinen, Astr. Perl-Caviar, Kräuter-Anchovis,
und
Aalmarinaden,
abzugeben habe. (8040)
C. A. Mauss.

Neuchateller Käse, sehr schön, empfiehlt
(8030) **Carl Schnarcke.**

Das morgen auf **Bischofshöhe** stattfindende **Privat-Kränzchen** wird des schlechten Wetters wegen **ausfallen**, und wird dasselbe bei besserm Wetter nächstkommenden Sonntag stattfinden.
(8029) **R. K. E. M.**

Selonke's Etablissement.
Sonntag, den 27. Januar:
Große Vorstellung und Concert.
U. A.: **Jette vorm Schiedsrichter**, komischer Vortrag von den Damen Eisfeld, Schulz und Herrn Boldt. Zum Schluß: **Auf der Maskerade**, große komische Aufführung mit Gesang und Tanz, vom gesammten Personal.

Danziger Stadttheater.
Sonntag, den 27. Januar 1867. (Ab.-Vorst.) **Die Zauberflöte.** Große Oper in 3 Acten von Mozart.
Montag, den 28. Januar 1867. (Ab.-Vorst.) **Die alte Schachtel.** Posse mit Gesang in 3 Acten von Pohl.

Zu der am 2. Februar stattfindenden großen
Masken- und Carnevals-Redoute
im Schützenhause habe ich in meinem geheimen Nebenzimmer daselbst eine elegante Garderobe und große Auswahl Gesichtslarven (von 5 Sgr. an) aufgestellt.
Bis zum 2., **Abends 6 Uhr**, gebe ich in meinem Geschäftslokal **Domino, Larve, Billet** zusammen für 2 Thlr. (8020)
Charles Haby.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 4051 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 26. Januar 1867.

Danzig, den 26. Januar.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 25. Jan.] 1) Der Müllermeister Ludwig Redwanz aus Ostritz ist der Urkundenfälschung angeklagt. Er ist beschuldigt, behufs Abwendung der in der Prozeßsache des Müllers Knuth gegen ihn verfügten Wechsel-Exekution zu verschiedenen Zeiten fälschlich zwei Fristbewilligungsscheine mit der Unterschrift „Müllermeister Knuth" angefertigt und von denselben dadurch Gebrauch gemacht zu haben, daß er dieselben dem betr. Exekutor übergab, welcher hierdurch bestimmt wurde, von der Vollstreckung der Exekution Abstand zu nehmen. Knuth urgirte die Vollstreckung der Exekution und beschwerte sich beim Gerichte Carthaus über Verschleppung und dadurch ermittelte sich die Fälschung und in dem gegen Redwanz nunmehr eingeleiteten Skrutinial-Verfahren hat er die Fälschung pure zugestanden, wonächst er der Haft, welche gegen ihn vollzogen war, entlassen wurde. Redwanz hat trotz seines Geständnisses im heutigen Audienztermine einen Entlastungsbeweis eingebracht, welcher zwar vollständig gelungen ist, aber keineswegs das erhoffte Resultat herbeigeführt hat. R. behauptet, woran er früher gar nicht gedacht hat, daß ihn Knuth zur Anfertigung der Fristbewilligungsscheine ausdrücklich autorisirt habe und hat 3 Entlastungszeugen zur Stelle gebracht, welche Zeugen des mit dem K. darüber geführten Gesprächs sein sollen. Dieselben bekunden genau die von R. in dieser Beziehung angeführten Worte und da diesen Zeugnissen gegenüber nur das Zeugniß des K. steht, so wäre darnach nicht R., sondern K., welcher seine Aussage schon früher beschworen hat, der Verbrecher. Die Auslassungen der 3 Entlastungszeugen waren indessen so gleichmäßig und wortgetreu, daß man sich nicht der Ueberzeugung entäußern konnte, daß sie vorher verabredet und förmlich auswendig gelernt worden sind. Der Eindruck, welchen diese Entlastungszeugen machten, war ein im hohen Grade ungünstiger und veranlaßten den Hrn. Präsidenten, ihnen in einer längeren Vorhaltung die Heiligkeit des Eides und die schweren Strafen, welche ein Meineid zur Folge habe, wiederholt auseinander zu setzen und eindringlich zur Wahrheit zu ermahnen. K. ist diesen Zeugnissen gegenüber bei seiner früheren Aussage verblieben, daß er dem R. keinerlei Auftrag zur Anfertigung der Fristscheine gegeben habe, und bestreitet es, in Gegenwart der vorgeführten Zeugen mit R. über die Exekution gesprochen zu haben. Bezüglich des früher abgelegten Geständnisses, erklärte R., daß er geglaubt habe, daß ein Auftrag Seitens K. zur Ausstellung der qu. Scheine ihn nicht entlaste, er sei in Haft und dadurch niedergedrückt gewesen, und habe nicht recht gewußt, was er sagen solle. Er sei auch theils zum Geständniß durch die Aussicht, auf freien Fuß gesetzt zu werden, bestimmt worden. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen und die vom Vertheidiger beantragten mildernden Umstände. Der Gerichtshof erkannte wegen Urkundenfälschung auf 6 Monate Gefängniß, 50 Thaler Geldbuße, event. noch 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust.

2) Der Arbeiter Karl Haehnel in Burchardswo hat in einer Nacht im August v. J. aus dem Laden des Kaufmann Engelmann in Carthaus durch Einbruch verschiedene Materialwaaren, besonders Tabak und Käse, gestohlen, wobei er durch den Nachtwächter Herbasch gesehen worden ist. Die Arbeiter Villmois und Peters haben erwiesenermaßen einen Theil der gestohlenen Waaren, wissend, daß sie gestohlen, an sich gebracht. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus. Der Gerichtshof erkannte gegen H. wegen schweren Diebstahls im Rückfalle 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Polizei-Aufsicht, gegen V. und P. wegen Hehlerei je 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust.

* Das nächste Opernbenefiz, welches künftigen Dienstag stattfinden soll, dürfte kaum eine geringere Anziehungskraft ausüben, als vor Kurzem die „Hugenotten." Ein vorzügliches Werk, Rossini's „Barbier von Sevilla", und eine vorzügliche Künstlerin, Frau v. Emmé-Hartmann, werden voraussichtlich das Haus bis auf den letzten Platz füllen. Die Benefiziantin, eine der talentvollsten und künstlerisch durchgebildetsten Koloratursängerinnen, welche der hiesigen Bühne angehört haben, erfreut sich mit Recht der ungetheilten Gunst des Publikums. Ihre graziöse Kunst, getragen von Wärme der Empfindung, hat wesentlich dazu beigetragen, der Mehrzahl der Opernvorstellungen dieses Winters einen glücklichen Erfolg zu verschaffen. Ein solcher wird denn auch dem an und für sich schon electrisirenden „Barbier" nicht entgehen. Frau v. Emmé wird die Rosine gewiß reizend singen, Herrn Fischer's Virtuosität als Bartolo ist bekannt und die Herren Fraaske und Melms werden für den Grafen Almaviva und den Figaro ohne Zweifel auch ihr Bestes thun. Es sei somit auf das interessante Benefiz, welches einer verdienten Künstlerin gilt, angelegentlichst hingewiesen. M.

* Nach einer Bekanntmachung des Oberpräsidenten im Amtsblatt der Regierung zu Marienwerder sind die Funktionen des K. Commissarius bei der Provinzial-Pflege- und Heil-Anstalt zu Schwetz, welche bisher der Landrath, jetzige Ober-Reg.-Rath Wegner inne hatte, dem Regierungs- und Ober-Präsidialrath Schmidt zu Königsberg übertragen worden.

⊙ Marienwerder, 25. Jan. Der Aufruf der Liberalen, welcher die Wahl des Hrn. Wendisch als Abg. zum Norddeutschen Parlamente empfiehlt, ist von 69 im Wahlkreise wohnhaften und angesehenen Männern unterzeichnet und veröffentlicht worden. Nachträglich ist neben den bisherigen 3 Candidaten Wendisch, v. Rabe, v. Donimierski, noch von dem Justizrath Wagner hieselbst der Gutsbes. Konrad auf Fronza als Abgeordneter allen denjenigen empfohlen worden, welchen die Ansichten der Herren v. Rabe und Wendisch zu weit gehen. Dieser Vorschlag, durch dessen Annahme die liberalen Stimmen leicht zersplittert werden könnten, hat bereits in der „Ostbahn" eine scharfe Entgegnung hervorgerufen und wird auch von dem liberalen Comité noch besonders öffentlich bekämpft werden.

Vermischtes.

— Beim Ordensfeste — so erzählt die Berliner „Ger.-Z." — ist eine komische Verwechselung vorgekommen. Es dienen bei einer hiesigen Behörde mehrere Boten, die ein und denselben Namen führen. In der vergangenen Woche kam nun ein Bote der General-Ordens-Commission in die Geschäftsräume dieser Behörde und fragte nach dem Boten So und so. Zufällig trug der Bote, an den sich dieser Ordensgesandte wendete, den Namen, nach dem gefragt wurde, er war Veteran aus dem Freiheitskriege, hielt sich also für würdig des Ehrenzeichens, auf das er schon lange geharrt hatte, und stellte sich daher als der Gesuchte vor, nahm auch die Einladung zum Ordensfest, auf welcher keine Vornamen verzeichnet standen, an sich und ging am Sonntag zum Schloß, um dort decorirt zu werden, zu speisen und zu trinken. Mit dem Ehrenzeichen auf der Brust stellte er sich darauf am Montag seinem Vorgesetzten vor, um sich zu bedanken. Dieser sah den Mann mit dem Ehrenzeichen groß an und fragte ihn, wie er denn zu demselben komme. Der Bote erzählte, was geschehen war, und nun kam es an den Tag, daß die Einladung einem andern Boten gleichen Namens gegolten hatte, und daß eine falsche Brust decorirt und ein falscher Magen gespeist und getränkt worden war. Zum Herausgeben des Ehrenzeichens ist der Veteran nicht zu bewegen gewesen, denn „was mir mein König vor die Brust gesteckt hat, lasse ich nicht wieder los", sagte er. Wenn diese Bezeichnung nun auch nicht wörtlich zu nehmen ist, so hat der Mann doch immer auf dem Schloß im Namen des Königs durch den Hofmarschall das Ehrenzeichen erhalten und man wird es ihm daher wohl schwerlich wieder abnehmen. Der eigentliche Inhaber wird jedenfalls nachträglich decorirt werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 25. Jan. Getreidemarkt durchgehends sehr ruhig. Weizen pr. Jan.-Febr. 5400 Pfund netto 152 Bancothaler Br., 151 Gd., pr. Frühj. 146 Br. und Gd. Roggen pr. Jan.-Febr. 5000 Pfund Brutto 91 Br., 90 Gd., pr. Frühj. 88 Br., 87 Gd. Oel loco 25½, pr. Mai 26¼, pr. Oct. 26½. Kaffee und Zink geschäftslos. — Thauwetter.

Amsterdam, 25. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen ab Petersburg 7 fl., auf Termine 1½ fl. niedriger. Raps pr. April 70½, pr. Oct. 71½. Rüböl pr. Mai 39⅛, pr. Oct.-Dec. 39⅞.

London, 25. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer und fremder Weizen vernachlässigt, nur zu 2s niedriger verkäuflich. Frühjahrsgetreide unverändert. — Schönes Wetter.

Liverpool, 25. Jan. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Gute Nachfrage für Abschlüsse auf Ankunft. Wochenumsatz 42,210, zum Export verkauft 7790 wirklich exportirt 7490, Consum 32,000, Vorrath 477,000 Ballen. Middling Amerikanische 14¾, middling Orleans 15⅛, fair Dhollerah 12¼, good middling fair Dhollerah 11¾, middling Dhollerah 11¼, Bengal 8½.

Paris, 25. Jan. Schlußcourse. 3% Rente 68, 75. Italienische 5% Rente 54, 30. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 390,00. Credit-Mobilier-Aktien 496,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 388,75. Oesterreichische Anleihe de 1865 308,75 pr. cpt. 6% Ver.-St. pr. 1882 (ungestempelt) 82¼. — Die Börse war unbelebt. Die 3% begann zu 68, 80 und wich bei träger Haltung auf Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 90¾ gemeldet.

Paris, 25. Jan. Rüböl pr. Jan. 101, 00, pr. Febr. 101, 50, pr. Mai-Aug. 102, 50. Mehl pr. Jan. 76, 50, pr. März-April 77. 00. Spiritus pr. Jan. 63, 00.

Antwerpen, 25. Jan. Petroleum, raff. Type, weiß, matt, 50 Frcs. pr. 100 Ko.

Petersburg, 25. Jan. Wechselcours auf London 3 Mon. 32 11/16 d, auf Hamburg 3 Mon. 29⅛ Sch., auf Amsterdam 3 Mon. 162, auf Paris 3 Mon. 341 Cts. 1864er Prämien-Anleihe 107. 1866er Prämien-Anleihe 105¾. Imperials 6 Rbl. 9 Kop. Talg geschäftslos.

Danzig, 25. Januar.

np [Wochenbericht.] Das Wetter hat im Laufe dieser Woche starke Veränderung erfahren, heftiger Schneefall, mäßiger, dann starker Frost und schließlich Uebergang in vollständiges Thauwetter mit 5 Grad Wärme. Wind vorherrschend Süd, dann Süd-West. Verschiffungen von Getreide für einige in Ladung nach England liegende Dampfer haben in dieser Woche auf dem beschwerlichen Landwege nach Neufahrwasser stattgefunden. So veränderlich wie das Wetter ist auch unser Weizenmarkt im Laufe dieser Woche gewesen. Die englischen Berichte lauteten zwar fest doch geschäftslos, begründet durch die in Folge Frost eingetretene Unterbrechung der Fluß-Communication daselbst, dessen ungeachtet zeigte sich an unserem Markte bis einschließlich Dienstag rege Kauflust für Weizen in besserer Qualität und zu vollen Preisen, während abfallende Gattungen vernachlässigt blieben. Seit Mittwoch jedoch hat eine zunehmende flaue Stimmung unsern Markt für Weizen beherrscht, theils wegen der anhaltenden Stille der englischen Märkte, ganz besonders aber beeinflußt durch den rapide stattgefundenen Rückgang der Pariser Mehlpreise und die damit verbundene sehr flaue Haltung der übrigen französischen Märkte, wie denn auch einen allgemeinen Druck die große Zahl mit Weizen beladener Schiffe ausübt, welche den neuesten Nachrichten zufolge aus dem Schwarzen Meere Gibraltar nordwärts passirt sind. — Verkauft wurden in dieser Woche 750 Lasten, Preise haben seit Mittwoch reichlich fl. 10 für feine Qualität, fl. 20 für Mittel- und abfallende Waare nachgeben müssen und ist zuletzt bezahlt für bunt 118, 122, 123℔ fl. 500, fl. 522, fl. 530, fl. 545, 125, 126/7℔ fl. 560, fl. 585, hellbunt 124, 125, 127/8℔ fl. 575, fl. 585, fl. 590, 127, 129℔ fl. 610, fl. 615, hochbunt 129℔ fl. 620, fl. 625 pr. 5100℔, pr. Frühjahr wurde für gut bunt fl. 615 pr. 5100℔ bezahlt. — Roggen ziemlich preishaltend, verflaute mit dem Schlusse der Woche zu etwas billigerem Preise, 120/1℔ fl. 345, 122/3℔ fl. 350, 124/5℔ fl. 357, fl. 360 pr. 4910℔. — Kleine Gerste 91, 101/2, 106/7℔ fl. 240, fl. 270, 285, große 107, 108, 110℔ fl. 315, fl. 318, fl. 321 pr. 4320℔; Zufuhr schwach. — Weiße Erbsen bei ebenfalls geringer Zufuhr nach Qualität fl. 300, fl. 330, fl. 336, fl. 348 für Futter-, fl. 357, fl. 360, fl. 372 für Kochwaare pr. 5400℔. — Hafer 73℔ fl. 180 pr. 3000℔. — Lupinen pr. 240 pr. 5400℔. — Spiritus weichend, 16⅙, 16 1/12, 16 Rthl. bezahlt.

Elbing, 25. Jan. (N. E. A.) Weizen hochbunt, gesund 125—130℔ 96—102 Sgr., hochbunt krank 124—129℔ 93½—98 Sgr., bunt gesund 128℔ 99 Sgr., bunt krank 124℔ 91½ Sgr., roth krank 124/5℔ 91 Sgr., abfallender 112—117℔ 71—80 Sgr. — Roggen gesund 119—123℔ 55—58 Sgr., krank 119℔ 54½ Sgr. — Gerste große gesund 104℔ 49 Sgr., kleine gesund 99—104℔ 45—49 Sgr., kleine mit Geruch 100/1℔ 43 Sgr. — Hafer 75℔ 29½ Sgr. pr. Schfl. — Erbsen weiße Koch- 60—64 Sgr. pr. Schfl., weiße Futter- 52—56 Sgr., graue 49—85 Sgr., grüne kleine 54—60 Sgr. — Bohnen 63—68 Sgr. — Wicken 50—56 Sgr. — Spiritus bei Partie bis 16⅓ Rthl.

Königsberg, 25. Jan. (K. H. Z.) Weizen hochbunter 128℔ 98 Sgr. bez., 123℔ 97 Sgr. bez., bunter 122/123℔ 90 Sgr. bez., rother 92 Sgr. pr. 82℔ bez., 120/121℔ 86 Sgr. bez. — Roggen 48/55 Sgr. bez., 117℔ 48 Sgr. bez., 125℔ 57 Sgr. bez., pr. 80℔ Jan. 56 Sgr. Br., 55 Sgr. Gd., pr. Frühj. 59 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd., 58 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 59 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔ große 42/48 Sgr. Br., 44 Sgr. pr. 68 bez., 106℔ 46½ Sgr. bez., kleine 42—48 Sgr. Br.. 42/43 Sgr. pr. 68℔ bez. — Hafer pr. 50℔ 28/31 Sgr. Br., 29/29½/28 Sgr. bez., pr. Frühj. 32½ Sgr. Br., 31 Sgr. Gd., 31½ Sgr. bez. — Erbsen pr. 90℔ weiße 55/66 Sgr. Br., 55/62 Sgr. bez., graue 60/88 Sgr. Br., grüne 55/66 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔ 65/72 Sgr. Br., 60 Sgr. bez. — Wicken pr. 90℔ 50/60 Sgr. Br., 56/57 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 70℔ feine 85/95 Sgr. Br., mittel 65/85 Sgr. Br., ordinäre 35/60 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 14/20 Rthl. Br. pr. Ctr., weiße 21/27 Rthl. Br. pr. Ctr. — Thymotheum 8/11 Rthl. pr. Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 14 Rthl. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 11⅚ Rthl. pr. Ctr. — Leinkuchen 58/68 Sgr. pr. Ctr. — Rübkuchen 58/60 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus loco ohne Faß 17⅙ Rthl. Br., 16½ Rthl. Gd., pr. Jan. ohne Faß 17⅙ Rthl. Br., 16½ Rthl. Gd.

Stettin, 25. Jan. Weizen loco pr. 85℔ gelber 82—87½ Rthl., geringer 75—80 Rthl., weißbunter und weißer 82—89 Rthl., 83/85℔ gelber pr. Frühj. 84, 84¾, 84¼ Rthl. bez., Br. u. Gd. — Roggen pr. 2000℔ loco 54⅛—56½ Rthl., Frühj. 53¾, 54, 53¼ Rthl. bez. u. Br. — Gerste loco pr. 70℔ 49—50½ Rthl., 69/70℔ Frühjahr Schlesische 50¾ Rthl. Br., 50½ Rthl. Gd. — Hafer loco pr. 50℔ 29—30½ Rthl., Frühj. 47/50℔ 31½ Rthl. Br., 31 Rthl. Gd. — Erbsen loco Futter- 55—56½ Rthl., Koch- 57—60 Rthl., Frühj. Futter- 58 Rthl. Br., 57 Rthl. Gd. — Rüböl loco 11⅔ Rthl. Br., April-Mai 11 11/12 Rthl. Br. — Spiritus loco ohne Faß 16¼ Rthl. bez., Frühj. 16½, 7/12 Rthl. bez.

Berlin, 25. Jan. Weizen pr. 2100℔ loco 70—89 Rthl. nach Qual., weißbunt. poln. 82 Rthl. bez., pr. 2000℔ Jan. 79 Rthl. Br., April-Mai 78½—78—79 Rthl. bez. — Roggen loco pr. 2000℔ ord. 55½—56 Rthl. bez., 56¾—57—⅜ Rthl. bez., fein 57½—58 Rthl. bez., Frühj. 54½—¼—55 Rthl. bez. — Gerste loco pr. 1750℔ 45—51 Rthl. — Hafer loco pr. 1200℔ 26—29 Rthl. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 52—66 Rthl., Futterwaare do. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 11⅞ Rthl. Br., flüssiges 12 Rthl. — Leinöl loco 13¾ Rthl. Br. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 16⅚ Rthl. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 7/12—¼ Rthl., Nr. 0. u. 1. 5⅓—5 Rthl., Roggenmehl Nr. 0. 4½—4¼ Rthl., Nr. 0. u. 1. 4⅙—3 11/12 Rthl. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffsnachrichten.

* Das Danziger Barkschiff „Major von Safft", Capt. Rosenberg, ist nach einer guten Reise von Bahia in Falmouth für Ordres angekommen. An Bord Alles wohl.

Angekommen von Danzig: In Hull, 18. Jan.: Exta, Leminga; — in London, 21. Jan.: Caroline, Duncan; — in Portsmouth, 20. Jan.: Martha, Gollcher; — in Cardiff, 18. Jan.: Blossom, Chaston.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 26. Januar 1867. Wind: SW.
Angekommen: Kittner, Caroline, Stettin, Güter.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

zur einen Hand und ein Fluß zur andern. Aber Flüsse haben die Eigenschaft, am Fuße und nicht auf der Höhe eines Berges oder Plateau's zu fließen und wenn Jemand die Vortheile einer hohen Lage genießen will, so wird er das weiche Wasser, sofern es ihm nicht der Himmel bescheert — was allerdings auch jede Berliner Hausfrau für das beste hält — etwas weiter und selbst das Brunnenwasser etwas tiefer suchen müssen. Im vorliegenden Falle hat, wie aus obigem Schreiben auch hervorgeht, die Gesellschaft die Befriedigung dieser Bedürfnisse übernommen. Bei einer Bevölkerung, welche in weit überwiegender Mehrheit kein Gewerbe treibt, ist jedenfalls reines, gesundes, wohlschmeckendes Brunnenwasser, welchem noch dazu mit geringen Kosten und ohne weitere Umstände die nöthige Weiche für alle hauswirthschaftlichen Zwecke gegeben werden kann, bei Weitem das Wichtigere.

Was die Fragen unter 2 und 4 betrifft, so ist darauf Folgendes zu erwidern:

Zu 2. Die Commune Westend wird ein durchaus selbstständiges Gemeinwesen sein. Man kann sie ideal als eine Colonie Berlins ansehen und sie ist factisch die sehr nahe Nachbarin Charlottenburgs, aber sie hat weder für den Bau des Berliner Rathhauses, noch für die theuere Verbreiterung der Straßen, noch für das Armenverwaltungsbudget in Charlottenburg etwas beizusteuern. Sie wird auf eigenen Füßen stehen und kann die kühnsten Träume des selfgovernment verwirklichen. Allerdings erfordert dieses gewisse active Tugenden, wovon indeß bei den friedlichen Tendenzen, in welchen sich seine Bewohner vereinigen, nur ein sehr bescheidenes Maß erforderlich sein wird. Im Anfang mag wohl auch das Regiment ein etwas patriarchalisches sein und dem Directorium wird naturgemäß eine ziemlich weite Competenz zustehen, aber es hat allen Anlaß die Dauer dieses Provisoriums abzukürzen, damit nach Verlauf einiger Jahre die Krönung des Gebäudes erfolgen kann.

Es ist nun einmal bei diesem Unternehmen Vieles neu und ungewohnt und deshalb tauchen dem Grübler Schwierigkeiten auf, die sich theoretisch schwer und in der Praxis sehr leicht lösen lassen. Menschen, die zusammen wohnen, einigen sich ja überall schnell über die Regelung ihrer gemeinsamen Angelegenheiten, und wo könnte dies leichter der Fall sein, als bei einer Gemeinde, deren Mitglieder den gebildeten und wohlhabenden Klassen angehören, welche ein gemeinsamer Gedanke vereinigt hat und deren Communalbedürfnisse auf lange Zeit hinaus sehr viel geringer sein werden, als die jeder älteren Gemeinde.

Was nun endlich die letzte Frage betrifft, die wegen der Gewerbetreibenden, so hat man nicht entfernt daran gedacht, diese im Allgemeinen auszuschließen, wenn es auch im Princip des ganzen Unternehmens liegt, daß solche Gewerbe, welche für die Nachbarschaft störend, oder der Gesundheit Anderer nachtheilig sind dort keinen Platz finden sollen. Wenn man 30 Minuten von Berlin wohnt, so ist es gewiß nicht nöthig, einen Gerber in der Nähe wohnen zu haben, der Luft und Wasser verpestet, oder einen Kupferschmied, dessen Gesellen früh um vier Uhr schon die Nachbaren ein Paar Häuser weit aus dem Schlafe wecken. Das Letztere selbst wäre freilich in Westend nicht einmal zu fürchten, da die einzelnen Häuser weit genug auseinander liegen.

Es giebt aber Gewerbe deren Vertretung wünschenswerth, ja nothwendig ist. Der Bewohner des Westend wird Brod und Semmel, Butter und Käse, Obst und Gemüse, Fleisch und Geflügel, Fisch und Wild, Wein und Bier, ja auch Zucker und Kaffee gern in nächster Nähe haben: der Bäcker und Schlächter, der Colonialwaaren- und der Vorkosthändler werden ihm willkommen sein; er wird einen Conditor in Nahrung setzen und trotz der gesunden Lage doch einen Apotheker willkommen heißen, welcher sich natürlich auf seinem eigenen Grundstücke niederlassen wird. Hingegen beabsichtigt die Gesellschaft die oben genannten Gewerbetreibenden in einem Quartier in der Nähe des Mittelpunktes zu localisiren, und durch einfache Ueberglasung der betreffenden Durchgänge Käufern und Verkäufern den Verkehr zu erleichtern.

Das hier Gesagte wird hoffentlich genügen, die Besorgnisse zurückzuweisen, welche sich hier und da aufgedrängt, jedoch für die Gesellschaft nicht existirt haben. Die ultima ratio gegen alle Bedenklichkeiten ist aber das factum, und es giebt von jetzt ab, wo das Unternehmen zur Wirklichkeit gediehen ist, für die Gesellschaft nur noch eine Loosung, sie heißt: Ans Werk! [7949]

Ein Wort über den Werth einer Erfindung, die in Wahrheit die Förderung der Gesundheit und ihre Erhaltung erstrebt.

Es ist unsere Aufgabe, jedes Ereigniß vor das Forum des Publikums zu bringen. Ein Ereigniß ist aber jede Erfindung, die einen wesentlichen Einfluß auf das Leben übt, wie die der Hoff'schen Malz-Fabrikate. Wer daran noch zweifeln könnte, ob diese Erfindung mit Recht dahin zu rechnen sei, der mag sich die Kunde holen aus den Königlichen Lazarethen Preußens; was von dort uns berichtet worden ist, steht in der That vereinzelt da, und berechtigt uns, gewissermaßen auch den als Sieger zu begrüßen, der durch seine herrliche Erfindung mit den bösen Krankheiten viele unserer nicht minder gefährlichen Feinde hat niederwerfen helfen. Mag immerhin jetzt Jeder sagen, es sei nicht so gar Besonderes, das von Natur heilkräftige Malz zu einem Heilnahrungsmittel zu machen; wir können die Herabzieher nur auf das Ei des Columbus verweisen, und sagen: Angenommen, daß Jeder diese Malzheilnahrungsmittel bereiten könnte (was übrigens sehr seltsam wäre, da eine Malzextract-Brauerei außer der Johann Hoff'schen wegen der besonderen nicht bekannt gegebenen Bereitungsweise weder in Berlin noch sonst bis heute je existirt hat), so verbliebe das Prioritätsrecht auf diese Erfindung dennoch ausschließlich dem Herrn Johann Hoff, Hoflieferanten ꝛc. in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1, weil die Herren Aerzte durch ihn zuerst bewogen wurden, den brevetirten Malzfabrikaten ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Den zahlreichen ärztlichen Anerkennungen fügen wir die folgende am 5. November c. abermals eingegangene bei, die wir, wenn auch gekürzt, wortgetreu wiedergeben: „Ew. Wohlgeb. geäußertem Wunsch, über Ihre Malz-Gesundheitschocolade und Brust-Malz-Bonbons mein ärztliches Urtheil zu erlangen, kann ich in Rücksicht des Umstandes, daß ich davon günstige Einwirkung bei katarrhalischen Leiden vorzugsweise an mir selbst bethätigt fand, mit voller Beruhigung entsprechen. Eine eigenthümliche Disposition und mein höheres Alter haben mich schon seit mehreren Jahren zur Herbst- und Winterszeit mit chronischen Katarrhen in der Art betheilt, daß ich besonders während der Nachtzeit von anhaltendem Husten schwer belästigt, nebst bedeutendem Kräfteverfall, dem Eintritte der Lungenlähmung durch Schleimanhäufung oder der Sprengung eines Blutgefäßes besorgt entgegensah, da kein arzneiliches Mittel die Leiden beschwichtigen konnte. — Im diesjährigen ungestümen Herbstbeginn äußerte sich schon das Uebel mit Heftigkeit, als ich Ihre erwähnten Malzpräparate zur Anwendung brachte (täglich 10 Bonbons und 2 Tassen Chocolade). Schon nach Verlauf einer Woche erfreute ich mich einer Erleichterung, die ich früher nie empfand, der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher. Seit beinahe einem Monat fühle ich meine Lungen in der Art gekräftigt, daß ich allen früher gehuldigten diätetischen Vorsorgen unbeschadet entsagen konnte. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhal-Kranken, insbesondere bei den vom Keuchhusten befallenen Kindern, erfahren, indem die Malzfabrikate die Verdauungskraft erheben, den Schleim leicht auflockern, und auf die zarten Gefäße der Schleimhaut stärkend einwirken ꝛc. Dr. **G. M. Sporer**, k. k. Gubernial-Rath und Protomedicus i. P. in Abbazia.

Hieran knüpfen wir das nachstehende Schreiben des königlichen Ober-Stabsarztes Herrn Dr. **Meinecke** im Garnison- und Reserve-Lazareth zu Breslau: „Das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier hat seine weltberühmten Wirkungen auch hier wieder bewährt. Als Säfte verbesserndes, erquickendes, nährendes Mittel ist dasselbe sehr hochzustellen, und bei scorbutischen Zuständen, profusen Eiterungen, Säfteverlusten, Darniederliegen der Ernährung, Zehrungszuständen, den meisten andern Mitteln vorzuziehen, zumal es von den meisten Kranken sehr gern genossen wird. Von den Aerzten des Garnison- und Reservelazareths wurde das wohlthätige Getränk so stark begehrt, daß in wenigen Tagen die erhaltenen Flaschen vergriffen waren, ꝛc. Dr. **Meinecke**, Königl. Ober-Stabsarzt.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten: **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladenpulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons ꝛc.**, halten stets Lager:

Die General-Niederlage bei **A. Fast**, Langenmarkt 34, und **F. E. Gossing**, Heiligegeistgasse 47, und Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke No. 14 in Danzig. [6096]

Berliner Fondsbörse vom 25. Januar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4⁷/₃₀	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	34½ bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	103½ bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	149¾ bz
Berlin-Anhalt	13	4	212 bz
Berlin-Hamburg	9¼	4	156⅞ bz
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	210½ bz
Berlin-Stettin	8	4	134½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	58¾ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	140½ bz
Brieg-Neiße	5⅜	4	102⅝ bz
Cöln-Minden	17⅜	4	142¼ bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2¼	4	54 bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	75½ B
do. do.	—	5	82½ bz
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	148 bz
Magdeburg-Halberstadt	15	4	193 bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	257 B
Mainz-Ludwigshafen	8	4	126⅞ bz
Mecklenburger	3	4	78½ B
Niederschl.-Märk.	—	4	91½ bz
Niederschl. Zweigbahn	3⅜	4	89 bz
Nord., Friedr.-Wilhm.	4	4	79½-80 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	11⅜	3½	175⅞ bz
" Litt. B.	11⅜	3½	155½ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	104⅛ bz
Oppeln-Tarnowitz	3½	5	74 G
Rheinische	7	4	114½ bz
do. St.-Prior.	7	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	32 B
Russ. Eisenbahnen	—	5	78¾ bz
Stargard-Posen	4½	4½	94⅞ bz
Oester. Südbahn	7¼	5	103½ bz
Thüringer	8½	4	132⅛ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10⅛	4½	149 bz
Berlin. Kassen-Verein	8¼	4	154 G
Pom. R. Privatbank	5⅜	4	91 B
Danzig	7³/₁₀	4	109¼ G
Königsberg	6½	4	111 G
Posen	6½	4	99½ G
Magdeburg	5¼	4	94 et bz
Disc.-Comm.-Antheil	6⅛	4	103⅞ bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	106 B
Oesterreich	4½	5	61⅜ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99½ G
Staatsanl. 1859	5	103⅞ bz
Staatsanl. 50/52	4	90 bz
54, 55, 57	4½	99⅞ bz
do. 1859	4½	99¼ bz
do. 1856	4½	99⅞ bz
do. 1853	4	90 G
Staats-Schuldſ.	3½	85¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	81½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	104 bz
do. do.	4½	99½ G
Börsenh.-Anl.	5	101¾ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	79¾ bz
do. neue	4	89⅛ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78⅞ bz
do. "	4	87¼ bz
Pommersche "	3½	79⅛ bz
do. "	4	89⅛ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	99 bz
do. do.	4	88¾ bz
Schlesische "	3½	87½ G
Westpreuß. Pfdbr.	3½	76¾ G
do. "	4	87 bz
do. neue "	4	86 G
do. do.	4½	94⅛ bz
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	91 bz
Pommer. Rentenbr.	4	91½ bz
Posensche "	4	90 B
Preußische "	4	90⅞ bz
Schlesische "	4	92⅝ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall	5	44 bz
do. Nat.-Anl.	5	53 B
do. 1854r Loose	4	57 et bz
do. Creditloose	—	64½ G
do. 1860r Loose	4	64¾ bz
do. 1864r Loose	—	39¾ B
Insk. b. Stg. 5 A.	5	63 bz
do. do. 6 Anl.	5	82½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	85 G
do do.	3	52½ B
do. do. 1864	5	86⅛ bz
do. do. 1862	5	85⅝ bz
do. do. 1864 holl.	5	87⅛ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	62½ bz u B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	90¼ B
Pfdbr. n. in S.-R	4	62 B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91½ bz
Amerikaner	6	76⅞-¾ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	—
N. Badens. 35 Fl.	—	29¾
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 24. Jan.

Amsterdam kurz	4½	143½ bz
do. 2 Mon.	4½	142¾ bz
Hamburg kurz	3	151⅞ bz
do. 2 Mon.	3	151 bz
London 3 Mon.	3½	6 22 bz
Paris 2 Mon.	3	80 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	75⅞ bz
do. do. 2 M.	5	75½ bz
Augsburg 2 M.	4½	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	4½	99¾ G
do. 2 Mon.	4½	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 24 bz
Petersburg 3 Woch.	7	91½ bz
do. 3 M.	7	89¼ bz
Warschau 8 Tage	6	82⅜ bz
Bremen 8 Tage	3½	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 11⅜ G
" ohne R. 99⅜ bz	Lsd'r. 110⅞ bz
Oest.österr.W. 76 bz	Sovrgs. 6 22⅜ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 7¼ G
Russ. do. 82⅞ bz	Gold ℔ 463 G
Dollars 1 11¼ G	Silber 29 28 bz

Ueber den Nachlaß des am 24. October 1866 zu Lautenburg verstorbenen Färbers **Isidor Ascher** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum **11. März cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den **26. März cr., Mittags 12 Uhr,** in unserm Audienzzimmer Nr. 1. anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Strasburg W.-Pr., den 19. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung. (8013)

Bekanntmachung.

Behufs auszuführender Straßenpflasterarbeiten werden 9 Schachtruthen geschlagene Pflastersteine, welche 8" hoch sein und mindestens eine der Höhe entsprechende, zur Pflasterung brauchbare Kopffläche von 5 bis 8" Länge und eben solche Breite haben müssen, gebraucht.

Zur Ausgabe dieser Lieferung an den Mindestfordernden haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend den 9. Februar c.,
Vormittags 11 Uhr,

zu Rathhause anberaumt und laden Lieferungslustige zu demselbe mit dem Bemerken ein, daß die Lieferungsbedingungen im Magistrats-Büreau eingesehen werden können.

Dirschau, 17. Januar 1867.

Der Magistrat.
Wagner. (8012)

Ein Handlungsdiener, der mit der Destillation vertraut ist, wird gesucht am Holzmarkt 107.

Die Kunststeinfabrik

des

Privatbaumeister Berndts,

Lastadie No. 3 u. 4.,
Bromberg, Wilhelmstr. 46,

EHRENPREIS DES HAUPTVEREINS WEST-PREUSSISCHER LANDWIRTHE

empfiehlt Treppenstufen, Röhre und Canäle zu Wasserleitungen und Durchlässen bei Chausseen, Brunnensteine, Futterkrippen, Vasen, Figuren, Ornamente, Stab- und Maßwerk zu Kirchenfenstern ꝛc. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (5910)

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Allemannia, Capt. **Meier, 2. Febr. 1867,**
Teutonia, Capt. **Bardua, am 16. Febr. 67,**
Saxonia, Capt. **Haack, am 2. März 1867,**
Hammonia (neu), Capt. **Ehlers am 16. März,**
Bavaria, Capt. **Meyer, am 23. März,**
Germania, Capt. **Schwensen, am 30. März,**
Cimbria (im Bau) Capt. **Trautmann.**

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. ℛ︁ 165, zweite Cajüte Pr. Crt. ℛ︁ 115
Zwischendeck Pr. Crt. ℛ︁ 65.

Fracht bis auf Weiteres ermäßigt auf £ 2. 10. pro ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15 pCt. Primage.

Näheres bei dem Schiffsmäkler **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessionirten General-Agenten **H. C. Platzmann in Berlin**, Louisenstraße 2. (3281)

Feuer-Assecuranz-Verein in Altona,

gegründet im Jahre 1830.

Der **Feuer-Assecuranz-Verein in Altona**, der einzige **preußische** auf Gegenseitigkeit gegründete Verein, leistet nicht allein alle die **Vortheile** der **anderen** Feuer-Versicherungs-Anstalten, er gewährt deren im **Gegentheil** weit **größere**.

Durch die **Billigkeit** seiner **Prämien an und für sich** und durch die **Rückzahlung von drei Vierteln des jährlichen Reingewinns an seine Mitglieder** (¼ kommt zum Reservefonds) verringern sich die jährlichen Beiträge auf eine so bedeutende Art, wie sie keine andere Gesellschaft von Haus aus gewähren kann, weil diese eben nicht auf dem **Gegenseitigkeits-Princip** basirt.

Es wird hierbei noch ausdrücklich bemerkt, daß die Auszahlung der erzielten **Dividenden alljährlich geschieht.**

Die General-Agentur Danzig

Rud. Malzahn.

[8014] **Lange Markt No. 22.**

Feinste Werder-Tafelbutter (wöchentlich 2 mal frisch) empfiehlt billigst
(8008) **Albert Streiber.**

Ein vollständiges und fast neues Offizier-Sattelzeug steht zum Verkauf Bahnhof No. 1, eine Treppe hoch. (8034)

Für Bruchleidende.

Schon seit langen Jahren ist der Unterzeichnete im Besitze einer Bruchsalbe, die er in seiner Umgebung mit außerordentlichem Glück vielfach angewandt hat. Fortwährenden Aufmunterungen von Geheilten nachgebend, trete ich damit vor einen weitern Wirkungskreis und empfehle dieses vorzügliche, **durchaus keine schädlichen Stoffe enthaltende Mittel** allen Bruchleidenden. Es ist einfach Morgens und Abends einzureiben, und ist man bei Anwendung desselben keinerlei Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Einzig zu beziehen in Töpfen zu 1½ ℛ︁ beim Erfinder **Gottlieb Sturzenegger**
(6097) im Brühl in **Herisau.**

Zeugnisse.

Dem Herrn Gottl. Sturzenegger diene hiemit als Zeugniß, daß mein Knabe durch seine vorzügliche Salbe von einem Leistenbruch vollständig kurirt wurde. Vergeblich ließ ich den Knaben längere Zeit durch mehrere Aerzte behandeln. Herisau, den 23. Juli 1864.

J. Zeller.

Ich bitte Sie noch um einen zweiten Topf Ihrer Bruchsalbe. Die Person, für welche der erste Topf bestimmt war, spürt zwar gar nichts mehr vom Bruche; sie will blos aus Vorsicht noch einen zweiten gebrauchen.

Epauvillers, Kt. Bern.

F. Challet, Pfarrer.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche ꝛc. Leidenden

wird das rühmlichst bekannte Heilmittel des Dr. med. **Doecks** empfehlen und ist Näheres aus einer Broschüre, welche in der Expedition d. Bl. gratis ausgegeben wird, zu erfahren.

Das Mittel wird in halben und ganzen Curen nur durch den Apotheker **Doecks** in Barnstorf (Hannover) verabfolgt. (7799)

Verkaufen — Vertauschen.

Eine allein gelegene Besitzung, 1 Meile von Elbing, ¼ Meile von Güldenboden gelegen, mit 1½ Schffl. Rübsen, 12 Schffl. Weizen und 50 Schffl. Roggen bestellt, ist für einen soliden Preis zu verkaufen resp. gegen ein größeres Gut zu vertauschen.

Adressen in der Exped. dieser Ztg. zu erfragen unter No. 7940.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.